

GOTTES

EINGEHÜLLTES GESCHENK



Gott segne euch . . .

Es ist immer gut, zum Haus des Herrn zu kommen, aber es scheint noch viel besser zu sein an Weihnachten und Silvester und Feiertagen. Es scheint, als würde es einen besonderen kleinen Segen für uns enthalten. Und während wir . . . Es ist einfach zu schade, dass wir dieses Weihnachtsgefühl nicht immer haben können. Die Menschen winken einem zu und sagen: „Der Herr segne dich.“ Das ist gut. Ich mag diese eine Sache an Weihnachten.

Nun, ich habe gehört, dass die Silvesterfeier für nächsten Samstagabend angekündigt wurde, glaube ich. So der Herr will, werde ich dann versuchen, zu der Silvesterfeier hier zu sein und meine Zeit einzubringen, so der Herr will, um ihnen zu helfen, ein wenig über irgendein Thema für nächsten Samstagabend zu sprechen. Und am Sonntagmorgen ist natürlich unsere reguläre Sonntagsschule. Und am Sonntagabend ist der evangelistische Gottesdienst. Nun . . . [Bruder Neville sagt: „Fußwaschung ist auch nächsten Sonntagabend.“—Verf.] Ja. Abendmahl, Fußwaschung, nächsten Sonntagabend. Das stimmt. Eine gute Weise, das neue Jahr in rechter Weise zu beginnen, das Abendmahl zu nehmen, die Fußwaschung zu halten.

Nun, ich möchte diese Ankündigung machen, dass ich darum bitte, dass eine kleine, geschlossene Versammlung abgehalten wird, nur für die Pastoren und mithelfenden Pastoren des Tabernakels, Verwalter und Diakone dieses Tabernakels. Ich denke, es ist gut für uns, ab und zu zusammenzukommen und herauszufinden, in welcher Weise der Herr uns führt. Und oft kommen da kleine Dinge auf, wie Schriftstellen, die man finden könnte, die schwer sind. Und wenn wir nicht . . . Wir möchten überall dasselbe, dasselbe sprechen. Und wir möchten zusammenkommen.

Und ich möchte euch Pastoren und Mitarbeiter da haben: Natürlich wäre das Bruder Neville; und Bruder Don Ruddell hier oben, einer unserer Mitarbeiter; und Bruder Graham Snelling aus Utica; Bruder Stricker hier, unser Missionar; und die di- . . . die Brüder, die Pastoren sind, Bruder . . . die verschiedenen hier; Bruder Parnell; und ihr wisst, wer die Mitarbeiter hier sind; Bruder Junior Jackson dort aus New Albany; und dann die—die Diakone und die Verwalter.

Ich sage euch, was ich gerne von euch möchte. Nehmt euch in dieser kommenden Woche einen kleinen Zettel und schreibt dort die—die Gedanken auf oder die . . . ich würde sagen, die Schriftstellen oder irgendeine Aufgabe, die ihr erfüllen müsst, die ihr vielleicht nicht genau kennt.

² Wenn ein Sachverwalter zum Beispiel sagen würde: „Was genau ist meine Aufgabe, wenn *dieser* Fall eintritt?“ „Was ist meine Pflicht als Diakon, wenn *dieser* Fall eintritt?“ Und der Pastor sagt vielleicht: „In diesem Wort *hier* sehe ich, dass es *so-und-so* sein sollte, und ich—ich verstehe Es nicht genau in der Weise, wie wir Es lehren. Und ordne das in der Schrift ein und so weiter.“ Dann gebt sie alle bitte Bruder Wood, denn er wohnt neben mir. Und sobald ihr es aufgeschrieben habt und so schnell ihr könnt, das weiß ich zu schätzen, dann kann ich es in der Schrift nachschlagen.

Und wir werden dies abhalten. Nicht . . . Es ist dann keine öffentliche Versammlung. Es ist nur für die Pastoren dieses Tabernakels und die Diakone und Verwalter des Tabernakels. Und das wird sofort stattfinden, sobald wir sie bekommen können. Dann werden wir einen Abend bekanntgeben, wo hier keine—keine Versammlungen stattfinden, und dann werden wir—werden wir uns dann darum kümmern.

³ Ich denke, es wäre eine gute Sache, Bruder Neville, wenn diese Brüder, ihr Pastoren und so weiter, dass wir zusammenkommen können. Auf diese Weise können wir überall dasselbe sagen, seht ihr, das wissen wir. Und dann wird das auch aufgenommen, unsere Fragen und unsere Antworten werden aufgenommen werden, und jeder kann ein Tonband haben, damit ihr es wieder abspielen könnt, wenn irgendetwas aufkommt, für irgendeine Frage, die aufkommt, damit es für die Gemeinde von Nutzen sein könnte. Oder wenn jemand sagt: „Nun, *dies*.“ Dann gehen wir zurück und sehen, was auf dem Tonband ist, was es sagt. Wir haben bereits Bänder dieser Art. Und jetzt haben wir dieses Jahr neue Verwalter bekommen, denke ich, und—und einige neue Diakone und so weiter, und wir möchten sie gerne in dieser Hinsicht unterwiesen haben.

⁴ Und dieser junge Bruder, es ist einer unserer Brüder hier aus Sellersburg, Bruder Willard Crase, gebt ihm die Nachricht bitte weiter, denn er ist noch jung im Herrn. Und—und wenn diese jungen Männer, denke ich, gefestigt werden können, ihr versteht, was ich meine, einfach zu wissen, wie man festhält. Und kleine Fragen kommen ihnen in den Sinn. Anstatt sich zu weit aus dem Fenster zu lehnen, lasst uns zusammenkommen und—und sehen, worum es geht. Dann, wenn wir . . . unsere Versammlungen, unsere großen, gemeinsamen Versammlungen, wenn die Gemeinden sich zusammenschließen, wie wir es in der letzten Versammlung hatten, dann wüssten wir—dann wüssten wir genau, was zu machen und was zu sagen ist, was einfach zu

tun ist. Wir möchten alle die gleiche Sprache sprechen, damit wir es verstehen.

⁵ Nun, eine weitere Sache, die ich sagen möchte. Wie Bruder Neville das so treffend gesagt hat, wünschen wir euch das Beste in dieser Weihnachtszeit, in dieser Zeit der—der Gemeinschaft während dieser Feiertage und so weiter.

⁶ Und dann möchte ich diese Zeit nutzen, um jedem Einzelnen von euch auszudrücken, wie dankbar ich euch bin für eure Weihnachtskarten und Geschenke und Dinge, die bei uns zu Hause angekommen sind. Ich danke euch gewiss von ganzem Herzen. Es hat uns heute Morgen gewiss gut getan. Wenn. . . Ich habe einen kleinen Jungen, der noch klein genug ist, um einen Weihnachtsbaum haben zu wollen, und wir hatten ihn im Zimmer. Und heute Morgen habe ich darunter mehrere Geschenke von meiner Gemeinde hier gefunden und von meinen Freunden von verschiedenen Orten, die gebracht wurden und unter dem Baum lagen. Und ich habe keine Worte, um euch gegenüber auszudrücken, was ich. . . wie ich jedes Einzelne davon schätze. Und möge der Gott des Himmels euch reichlich segnen, ist mein Gebet. Und jetzt. . .

⁷ Und wir, ihr wisst, wie es ist, wir können keine Geschenke zurückschicken, denn so viel Geld verdiene ich einfach nicht, wisst ihr. Ich—ich bekomme hundert Dollar pro Woche, und ich habe eine große Familie und etwa zehn Millionen Freunde, und es wäre sicherlich schwer, sie alle zu beschenken. Aber wir—wir sind dankbar für euch und eure Aufmerksamkeiten. Und ich bin sicher, ihr versteht das.

⁸ Nun, vergesst nicht den—den kommenden Neujahrs-Abend. Oh, ich erinnere mich an die erste Silvesterfeier, die ich hier in diesem Tabernakel hatte. Ich denke nicht, dass irgendjemand hier sich daran erinnert. Aber das war ein Abend, an dem der Herr eine Menge Steifheit aus eurem Pastor herausgenommen hat. Wir freuen uns also auf eine großartige Zeit.

⁹ Und jetzt, kurz bevor wir beten, möchte ich die Schriftstelle für heute Abend lesen.

¹⁰ Und ich habe heute irgendwie mit mir selbst diskutiert. Ich—ich habe angekündigt, dass ich heute Abend, wenn ich hierher käme, darüber sprechen würde: *Wir Haben Seinen Stern Im Osten Gesehen Und Sind Gekommen, Um Ihn Anzubeten*. Das kam mir irgendwie bekannt vor. Und unser guter Freund Bruder Sothmann hier, der. . . einer der Verwalter der Gemeinde, ich fragte ihn. Und er sagte: „Ich habe das Tonband davon, Bruder Branham. Du hast es irgendwo gepredigt.“ Und unser kostbarer Freund Bruder Leo Mercier hier, der Tonbandjunge, sagte: „Ja, ungefähr fünfmal.“ Also habe ich—ich es ein wenig verändert. Und anstatt zu predigen über: *Wir Haben Seinen Stern Im Osten*

Gesehen, möchte ich heute Abend über das Thema sprechen: Gottes Eingehülltes Geschenk.

¹¹ Und jetzt werde ich aus dem Matthäus-Evangelium lesen, das—das 2. Kapitel, für eine Schriftlesung, das 2. Kapitel aus Matthäus.

Als nun Jesus geboren war in Bethlehem in Judäa in den Tagen des Königs Herodes, siehe, da kamen Weise aus dem Morgenland nach Jerusalem,

die sprachen: Wo ist der neugeborene König der Juden? Denn wir haben seinen Stern im Morgenland gesehen und sind gekommen, um ihn anzubeten.

Als der König Herodes . . . das hörte, erschrak er, und ganz Jerusalem mit ihm.

Und er rief alle obersten Priester und die Schriftgelehrten des Volkes zusammen und erfragte . . . ihnen, wo Christus geboren werden sollte.

Und sie sprachen zu ihm: In Bethlehem in Judäa; denn so steht es geschrieben durch den Propheten:

Und du, Bethlehem im Lande Judäa, du bist keineswegs die kleinste unter den Fürsten Judas; denn aus dir wird ein Herrscher hervorgehen, der mein Volk Israel weiden soll.

Da rief Herodes die Weisen insgeheim zu sich und erkundigte sich bei ihnen genau, wann der Stern erschienen war.

Und er sandte sie nach Bethlehem und sprach: Zieht hin und forschet genau nach dem Kindlein; und wenn ihr ihn gefunden habt, so sagt . . . wieder, so sagt es mir wieder, damit auch ich komme und ihn anbetet.

Als sie nun den König gehört hatten, zogen sie hin; und siehe, der Stern, den sie im Morgenland gesehen hatten, ging vor ihnen her, bis er kam und über dem Ort stillstand, wo das Kindlein war.

Als sie den Stern sahen, freuten sie sich mit sehr großer Freude.

Und als sie in das Haus gekommen waren, sahen sie das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten ihn an: . . . sie taten ihre Schätze auf und brachten ihm Gaben: von Gold, . . . Weihrauch und Myrrhe.

Und da Gott sie im Traum warnte, nicht wieder zu Herodes zurückzukehren; zogen sie auf einem anderen Weg zurück in ihr Land.

¹² Jetzt möchte ich heute Abend einen Text daraus nehmen. Beziehungsweise nicht von dort, aber aus derselben Geschichte, in Lukas 2:7.

Und sie gebar—gebar ihren erstgeborenen Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in die Krippe; weil für sie kein Raum war in der Herberge.

¹³ Lasst uns jetzt unsere Häupter beugen für ein Wort des Gebets.

¹⁴ Heiliger und gnädiger Gott, Der uns das größte Geschenk gab, von dem diese Welt je gehört hat, den Herrn Jesus Christus, wir kommen heute Abend demütig zu Dir mit Danksagung und bringen aus unserem tiefsten Inneren Dir die tiefe Anbetung unseres Herzens zum Ausdruck für dieses wunderbare Geschenk. Wir haben nichts, was wir zurückgeben können. Und es ist sehr wenig, worum Du gebeten hast; nur: „Kommt her zu Mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, und Ich werde eure Lasten und eure Sünden nehmen und euch freisetzen.“ Oh, was für ein Tausch! Niemand konnte das tun außer Dir, unser Vater. Und wir danken Dir, dass Du das für uns getan hast. Und wir sind Deine Zeugen in dieser Stunde, dass Du unsere Lasten und Sünden nimmst und uns stattdessen Freude und Frieden schenkst. Wie dankbar sind wir, Herr, für dieses innere, christliche Erlebnis, Weihnachten in unseren Herzen. Wir sind so glücklich darüber. So froh zu wissen, dass wir am letzten Tag leben, wenn wir die Zeichen wiederum geschehen sehen, wie es an jenem Tag war, von Seinem Herannahen. Wir demütigen unsere Herzen in Deiner Gegenwart, Oh Großer Edler. Lass Deinen Geist über Allem in unserem Herzen regieren, in unserem Leben. Und stärke uns von innen heraus, auf dass wir Deine Diener sein können in dieser großen und dunklen Stunde, vor der die Welt jetzt steht.

¹⁵ Wir legen Dir das Lesen Deines Wortes hin, Herr, zu diesem einen Zweck, dass Daraus der Heilige Geist einen Zusammenhang bringen kann, der heute Abend ausreichend wäre als eine Weihnachtsbotschaft für Dein Volk, das wartet. Und wir warten auf Dich. Herr, beschneide die Lippen, die sprechen werden, und die Ohren, die hören werden. Und stärke und lege Leben hinein in die Worte, die hervorgehen, damit es uns zu einer besseren Erkenntnis des Herrn Jesus bringt. Denn wir bitten es in Seinem Namen. Amen.

¹⁶ Ich schreibe hier viele Schriftstellen auf, um darauf Bezug zu nehmen und so weiter. Ich war erstaunt, als ich das gestern hörte. Ich habe die Zeitung gelesen, worin stand, was die kommerzielle Welt „ein Rekordweihnachtsfest“ nennt, wobei diesmal mehr Geld ausgegeben wurde, als jemals zuvor seit vielen, vielen Jahren ausgegeben worden ist, seit ganz langer Zeit. Und dass sich die Menschenmengen in Jerusalem versammelt hatten, und

dass es eine kleine Zeit des Friedens zwischen den Arabern und den Juden gab, in der sie ihre Gefühle irgendwie ein wenig zurückgestellt haben, um die—die Pilger wieder in die Stadt kommen zu lassen während dieser—dieser Weihnachtszeit.

17 Ich habe mich oft gefragt, warum diese Stadt überhaupt ausgewählt wurde, Bethlehem.

18 Wie diese Familie gerade gesungen hat, der—der kleine Mann und seine Frau und die Kinder. Und ich war erstaunt, als ich dort das kleine Mädchen beobachtete, wie sie damit den Takt hielt, mit einer Art Saitenharfe, auf der sie spielte. Und wie dieses kleine Ding doch beinahe noch ein Baby war, aber dennoch genau den Takt hielt mit dem...oder auf dieser Harfe spielte. Ich nehme an, es wird eine Harfe genannt. Nun, und dann habe ich...

19 Wenn wir an Bethlehem denken, und warum wurde es ausgewählt als der Geburtsort des Königs der Könige? Und wisst ihr, Bethlehem ist ein kleiner Ort, eine sehr kleine Stadt. Ich habe mich oft gefragt, warum Gott keinen religiöseren Ort dafür ausgewählt hat, für dieses große Ereignis, wie zum Beispiel Silo. Silo war der erste Ort, an dem das Zelt, die Bundeslade aufgestellt wurde, nachdem sie den Jordan überquert hatte. Oder Gilgal, eine weitere große, religiöse Stadt; oder Zion auf dem Berg, eine weitere große, religiöse Stadt; oder sogar die stolze Hauptstadt Jerusalem mit all ihren Weisen und Heiligen durch die Zeitalter hindurch. Warum hat Gott nicht Jerusalem erwählt?

20 Warum sollte Er Bethlehem erwählen? Vielleicht sah es so aus, als hätte Er einen Ort erwählen können, eine der großen Zufluchtsstädte, die Seinen Sohn beschützt hätte, falls Schwierigkeiten aufkämen. Die Zufluchtsorte wie Ramoth-Gilead. Das war ein großer Zufluchtsort, der gebaut wurde, denn die Menschen konnten in diese Türme fliehen. Kades war eine weitere große Zufluchtsstadt. Hebron, eine weitere große Zufluchtsstadt.

21 Warum suchte Gott das kleine Bethlehem aus und erwählte dann nicht diese größeren Städte? Und sie hatten bekanntere Namen und einen geistlicheren Hintergrund.

22 Aber wisst ihr, Gott hat eine Weise, die Dinge zu tun, einfach Seine Eigene Weise in den Dingen. Ich bin so froh, dass Er es so tut. Seht ihr? Manchmal nimmt Er Dinge, die keinen geistlichen Hintergrund haben oder die überhaupt keinen Hintergrund haben. Und deshalb ist Er Gott; Er kann etwas nehmen, das nichts ist, und etwas daraus machen. Und das, das ist es, was Ihn zu Gott macht. Das ist es, warum wir Ihn lieben. Das ist es, was uns arme Menschen dazu bringt, Ihn zu schätzen, denn obwohl wir arm sind und keinen Hintergrund haben, kann Gott

dennoch große Dinge mit uns tun, wenn Er uns jemals unter Seine Kontrolle bekommt.

²³ Josua war natürlich derjenige, der die Kinder Israel hinüberbrachte und das Land aufteilte. Und diesem Stamm Juda wurde dieser Teil gegeben, wo Bethlehem ist, welches in der oberen nördlichen Ecke der Provinz Juda ist, ein kleiner Landstreifen, der ausläuft wie eine kleine Halbinsel. Und dieser Ort, diese Provinz, diese große Provinz, es ist das nördliche Weizenland, wo der Weizengürtel war, wo viel Weizen und Gerste angebaut wird.

²⁴ Und einer der Söhne Kalebs errichtete und gründete diese Stadt. Sein Name war Salmon, er war einer der Söhne Kalebs. Wenn ihr das nachschlagen wollt, ich überspringe viele dieser Schriftstellen, aber ich sehe, dass einige der Brüder sie aufschreiben. In Erste Chronik 2:15-... Ihr findet es auch in Matthäus 1:5. Und wo sie, er errichtete und gründete diese große Stadt, es war eine kleine Stadt, aber sie ist groß wegen der großen Dinge, die in dieser Stadt geschehen sind.

²⁵ Wie ich immer gesagt habe, es ist nicht die große Gemeinde; es ist der große Gott in der Gemeinde. Es ist nicht der große, heilige Berg; es ist der große Heilige Geist, der auf dem Berg war. Es ist nicht der heilige Mann; es ist der Heilige Geist in dem Mann. Seht ihr?

²⁶ So war es mit dieser Stadt. Sie war klein von der Größe her und lag eher im Tal, und sie sah eigentlich nach nichts aus. Ihre Bevölkerung war gering und ist es noch heute. Aber es war, dass Gott sie erwählte, um etwas zu tun. Das ist, was ich mag, etwas, das Gott erwählt. Ganz gleich, wie es für die Menschen aussieht, solange nur Gott es erwählt hat.

²⁷ Die Hure Rahab, mit der wir alle vertraut sind, sie war ein—ein junges Mädchen, das auf die Straße geschickt worden war von einem heidnischen Vater und einer heidnischen Mutter, die sie auf die Straße setzten, weil sie schön war und ihnen ein Einkommen einbringen sollte durch Prostitution. Und dennoch, tief in diesem unmoralischen Mädchen, das auf die Straße geschickt wurde, sie hatte gehört, dass es einen Gott gab, Der Gebet erhörte. Und die erste Gelegenheit, die sie bekam, diesen Gott anzunehmen oder etwas für Ihn zu tun, ergriff sie. Und Gott verschonte ihr Leben und rettete ihren Vater und ihre Mutter und ihre Familie. Sie verliebte sich in einen General aus der Armee Israels, wie wir es in der Geschichte sehen, und heiratete diesen General. Und ihre Beziehung war wunderbar. Und schließlich ließen sie sich nieder und wohnten in Bethlehem.

²⁸ Und durch diesen General brachte sie einen—einen Sohn zur Welt, der Sohn von—von—von... Mir fällt der Name des Generals gerade nicht ein, ich habe es versucht. Ich dachte, ich hätte seinen Namen hier aufgeschrieben, aber das habe ich nicht.

Ich habe den Namen ihres Sohnes, aber es war Rahabs Sohn mit diesem General. Sein Name war Salmon. Nicht der Salomo, der den Tempel gebaut hat, der Sohn Davids. Aber ein anderer, Salmon, und dieser Salmon brachte einen Sohn hervor, der Boas hieß. Und Boas, oh, wir kennen alle diese wunderbare Geschichte von Boas und Ruth.

²⁹ Nun, seht ihr, diese Hure war eine Heidin, und sie war eine vorzeitliche Großmutter unseres Herrn Jesus. Und auch als—als Boas, ihr Enkel, hervorkam und die Moabiterin Ruth heiratete, heiratete auch er eine Heidin. Was Jesus auch zum Teil zu einem Heiden machte, irdisch gesprochen. Als sie dann ihr Kind hervorbrachten, war sein Name Obed. Und Obed hatte einen Sohn, und sein Name war Isai. Und Isai hatte einen Sohn, der David hieß. All dies fand statt im kleinen Bethlehem. Was ist es? Die Abstammung des Herrn Jesus, Sein Hintergrund, den die großen geistlichen Männer übersahen, oder die sogenannten geistlichen Männer.

³⁰ Und es war auf diesem selben Boden, wo der Prophet Samuel David zum König über Israel salbte, genau hier in Bethlehem. Und durch David kam der große Sohn hervor: „Du Sohn Davids“, der Sohn, der in einer kleinen Stallkrippe dort am Hang eines Berges geboren wurde, auf der Westseite der Stadt. Es war dort auf diesem Hügel, wo die Engel Gottes ihr erstes Weihnachtslied sangen.

³¹ Das Wort Bethlehem, lasst es uns aufschlüsseln. B-e-t-h bedeutet „Haus.“ E-l bedeutet „Gott.“ E-l-h-a-m bedeutet „Brot.“ „Das Brothaus Gottes.“ Wie passend war es dann, dass das Brot des Lebens aus Bethlehem kam: „Brothaus Gottes.“ Oh! Es ist eine wunderbare Geschichte.

³² Es muss kurz nach Einbruch der Dunkelheit gewesen sein, und die Sonne war untergegangen. Die Sterne schienen wahrscheinlich, und das Licht war seit etwa zwei Stunden erloschen. Als der kleine Esel seine kleinen, müden Füße dort an der Rückseite des Berges hinsetzte, westlich von Bethlehem, während er aufpasste, wo er seine kleinen Hufe hinsetzte, denn seine Fracht war kostbar. Und Joseph führte ihn sanft weiter, während das kleine Trio den Hügel hinaufstieg, denn sie waren den ganzen Tag lang gereist, sie kamen von dort unten in Nazareth. Und sie erwartete, das Kind jederzeit zu bekommen, war vielleicht schon weit überfällig.

³³ Aber alle Dinge sind vorherbestimmt von Gott, sie wirken zum Guten für die, die Ihn lieben. Es war von Gott bestimmt, dass es an jenem Tag einen herzlosen König geben sollte, den blutrünstigen Herodes. Gott wusste das. Gott wusste von den Steuern, und dass diese brutale Regierung keine Gedanken des Mitleids mit dieser armen Mutter hatte, die kurz davor stand, ihren erstgeborenen Sohn in wenigen Tagen zur Welt zu bringen.

Aber er befahl, dass „sie alle zu ihrem Geburtsort kommen und Steuern zahlen sollten. Ganz gleich, in welchem Zustand sie ist, sie muss trotzdem kommen.“ Gott wusste alles darüber. Er hat alle Dinge zuvor ersehen. Und Er—Er weiß alle Dinge, seht ihr, und Er lässt alles zum Guten zusammenwirken.

³⁴ Das kleine Trio machte kein Aufhebens darum, als sie den Hügel hinaufkamen. Nach vielem Stöhnen schlussendlich, der kleine Esel, ich kann sehen, wie sie oben auf dem Hügel anhalten; wo die... sie kamen von der Westseite herauf, herüber von Nazareth. Und nachdem sie den Hügel erreicht hatten, schauten sie hinunter in das Tal, wo das kleine Bethlehem lag. Viele Fackeln brannten. Viele Menschen hatten sich aus ganz Galiläa dort versammelt, um an ihren Geburtsort dort in Bethlehem zu kommen und durch die Provinz, um von der römischen Regierung besteuert zu werden. Ganz gleich, unter welchen Umständen, sie waren am Wegesrand zerstreut, die Kranken und Bedürftigen und die Bettlägerigen, die Aussätzigen, die Krebskranken, die—die—die—die Armen, die Lahmen, die Gelähmten, die Blinden. Alle mussten kommen, denn es war ein Befehl der Regierung. Und Herodes stand dahinter, und es musste geschehen.

³⁵ Und während unsere kleine Gruppe oben auf dem Hügel anhält, muss dort ein großer Felsen gelegen haben. Und ich kann sehen, wie Joseph sie zärtlich in seine Arme nimmt und ihr von dem kleinen Maultier hinunter hilft und—und sie auf die Seite des Felsens setzt. Und das kleine Maultier schnappte nach Luft. Und als Joseph dann ein paar Schritte nach vorne ging, schaute er hinab in das kleine Bethlehem und sah die überfüllten Straßen und den Lärm und die Fackeln, die in den Straßen brannten, und das Geschrei der Menschen. Und sie lagen in den Gärten und in den Höfen und überall außerhalb der Stadttore. Was muss das für ein Anblick gewesen sein!

³⁶ Joseph muss etwas in der Art gesagt haben. „Maria, Liebes, stell dir nur vor. Gleich hinter der Stadt auf der nördlichen Seite ist es, wo die Moabiterin Ruth Nachlese hielt auf den Feldern von Boas. Dort drüben, gleich dahinter, dort hinten über dem Berg ist es, wo David mit seiner Schleuder den Löwen zu Boden brachte und das Schaf aus seinem Maul riss. Es muss dort gewesen sein, wo Josua hier mit seinem glänzenden Schwert stand, der furchtlose Krieger unseres Volkes, und das Land aufteilte und dieses Erbe dem Stamm Juda gab, woher, Liebling, unsere Abstammung ist.“ Und die verschiedenen Dinge, wie muss er ihr erklärt haben, was geschehen war.

³⁷ Und als er dann kein Geräusch hinter sich hörte, muss er sich umgedreht haben, um nachzusehen, um zu sehen, ob sie immer noch auf dem Felsen saß. Und als er sich umdrehte und er sah, wie ihr hübsches Gesicht zum Himmel gerichtet war, brauchte er nicht mehr zu fragen, denn die Widerspiegelung des Sterns

schien durch ihre Augen hindurch. Er wusste, dass sie auf Etwas schaute.

38 Und sie sah ihn an und sagte: „Joseph, hast du den Stern bemerkt, der dort oben hängt?“

39 Und als er hinsah, war er überrascht und sagte: „Ich hatte Ihn vorher noch nicht bemerkt, Liebes.“

40 „Nun, Er ist uns gefolgt, seit die Sonne untergegangen ist. Ich habe Ihn beobachtet. Es muss irgendetwas bedeuten, denn ich habe das wunderbarste Gefühl.“

41 Wisst ihr, Gott tut solche Dinge manchmal für Sein Volk, zeigt uns ein Licht oder irgendeine Weise, damit wir wissen können, dass Er nahe ist und dass Er auf der Bildfläche ist. Ganz gleich, was die Welt zu sagen oder zu tun hat, Er ist immer noch da, und alles wird in Ordnung sein. Er bezeugt es einfach durch den Heiligen Geist, damit wir Es spüren können.

42 Und Joseph hat vielleicht etwas in der Art gesagt. „Maria, weißt du was? Ich war noch nie in meinem ganzen Leben so glücklich. Obwohl ich von der römischen Regierung herumgetrieben werde, aber dennoch war ich noch nie so glücklich, wie ich es gerade jetzt bin, und ich weiß nicht, warum. Es scheint, als ob heute Abend eine Heiligkeit über der kleinen Stadt wäre, in der wir umherstreiften, als wir Jungen und Mädchen waren, damals in unserem Teenager- und Schulalter.“

43 Weit weg im Osten und viele hundert Kilometer von dort entfernt waren die Weisen bereits auf ihrem Weg. Sie hatten Seinen Stern gesehen und kamen, um Gottes kleines Gabenpaket anzubeten, das Er der Welt gerade sandte.

44 Nur noch eine kleine Weile von da an, und die Welt würde ihr größtes Geschenk empfangen, das sie je empfangen hat, ein kleines eingewickelttes Paket. Ein kleines, das erste kleine Weihnachtspaket, das jemals auf der ganzen Welt eingepackt wurde, Gott packte Es ein. Ich möchte meinen Gedanken unterbrechen und dies sagen. Die größte Sache, die jemals in menschliches Fleisch gehüllt war, war Darin eingehüllt. Gott Selbst wickelte Sein Eigenes Wesen in ein Weihnachtspaket und sandte Es der Welt.

45 Warum lehnten sie Es ab? Warum konnten sie Es nicht sehen? Warum schlugen sie Es aus? Warum wollten sie Es nicht? Aus demselben Grund, warum sie Es heute Abend nicht wollen. Es wurde ihnen nicht in der Weise dargebracht, wie sie es gewohnt waren, Geschenke überreicht zu bekommen. Das ist der Grund, warum Es heute Abend immer noch abgelehnt wird, weil Es den Menschen nicht in der Weise dargereicht wird, wie sie es gewohnt sind, Geschenke zu empfangen.

46 Aber Gott verpackt Sein Eigenes Paket. Er hat ein Recht, es zu tun, Er ist Derjenige, der Es schenkt. Er hat ein Recht, Es auf

jede Weise zu verpacken, wie Er Es verpacken möchte. Es spielt keine Rolle, wie es ist, Er hat ein Recht dazu, es zu tun, weil Er Derjenige ist, der das—das Geschenk gibt.

47 Eine andere Sache, der Grund dafür, wie es damals war, es war also für sie nicht üblich, Es in der Weise anzunehmen, wie Es eingehüllt war. Sie erwarteten etwas, ein Geschenk, das kommen würde, das auf Streitwagen herabkommen würde mit einer Eskorte von Engeln, die auf feurigen Pferden reiten. Aber als Es als kleines Baby kam, das in einer Krippe geboren wurde, da ahnten sie gar nicht, dass die Schrift sagte: „Ich werde dieser Welt ein Superzeichen geben.“

48 Sie fragten eines Tages nach einem Zeichen. Er sagte: „Ich werde es euch geben. Es wird das Superzeichen sein. Es wird ein Zeichen sein, das durch alle Zeitalter hindurch bestehen wird. Eine Jungfrau wird schwanger werden und ein Kind gebären, einen Sohn, und Sein Name wird heißen ‚Immanuel.‘ Das ist das Superzeichen. Das ist das Geschenk, das Ich geben werde.“ Aber Es kam nicht in der Weise, wie sie Es erwarteten, und sie lehnten Es ab.

49 So ist es heute Abend, mein Bruder. Gottes Geschenk ist nicht in der Weise gekommen, wie die Menschen Es haben wollten, und so haben sie Es abgelehnt. Sie wollen Es nicht. Sie wollen Es in der Art von Dingen eingehüllt haben, in die sie Es einhüllen wollen. Sie wollen das Lametta darauf. Sie wollen etwas Blumiges, etwas, das parfümiert ist, etwas, das glitzert, etwas, das edel ist. Aber Gott sendet Es nicht immer auf diese Weise. Er sendet Es in der Kraft, auf die Weise, wie Er Es senden möchte.

50 Eine weitere Sache, Es wurde von den Armen dargebracht. Maria und Martha—oder eher Martha oder . . . Maria und Joseph waren sehr arme Leute. Sie waren Bauern. Und weil Es von den Armen dargebracht wurde, wollten sie Es nicht.

51 So ist es auch heute. Wenn diese große Gabe der Gemeinde, der Heilige Geist, auf die Armen und Demütigen fällt, dann wollen die Reichen Es nicht. Sie wollen sich nicht demütigen. Sie wollen Es mit Klasse, aber sie wollen Es nicht auf die Weise, wie Gott Es sendet. Viele Menschen möchten den Heiligen Geist empfangen, aber—aber sie möchten Ihn auf die Weise bekommen, wie sie Ihn wollen. Aber oh, ich bin so froh, dass ihr es so nicht tun könnt. Ihr müsst es auf die Weise tun, wie Gott Es euch sendet, und uns selbst demütigen, um Es zu empfangen.

52 Es war nicht in feines Leinen gehüllt. Es war in Windeln gewickelt. Wobei ich gelehrt wurde, dass genau die Sache, in die Jesus eingewickelt war, der Christus, das Material vom Rücken eines Ochsenjochs war, das im Stall hing. Er war eingehüllt in die Windeln, es war die—die . . . wo sie das . . . einen Lappen um das Joch des Ochsen legten, um zu verhindern, dass er sich

wundrieb, wenn er zog. Sie, sie hatten keine Kleidung für Ihn. Und sie. . . Oh, wenn ich daran denke, bricht es mir fast das Herz; keine Kleidung für Immanuel, den Schöpfer des Himmels und der Erde. Und keine Kleidung, die Er anziehen konnte, und Er musste in den Lappen gehüllt werden, unter dem ein Ochse gearbeitet hatte. Oh, was für ein Superzeichen!

⁵³ Es sollte für die Menschen wirklich ansprechend sein. Der kleine Jehova weint wie ein Baby. Gott, Fleisch geworden, in einer Verpackung. Gott, Der allen Raum und Zeit ausfüllt, der war, bevor es eine Welt oder einen Stern oder ein Molekül gab, hüllte Sich selbst in ein kleines Päckchen und wurde in eine Krippe gelegt; in einen Stall, wo der Dung der Rinder und Schafe und so weiter war; dort über dem Stall und in dieser kleinen Krippe auf Stroh oder Heu. Jehova lag dort und weinte wie ein Baby. Könnt ihr es euch vorstellen?

⁵⁴ Nun, die Reichen wollten so etwas nicht. Das würde ihre eigenen Vorstellungen verschmutzen, etwas, was so demütig ist. Und es kam hervor durch ein Mädchen, ein junges Bauernmädchen, das in ihrer Nachbarschaft als—als Fanatiker angesehen wurde; und durch einen Zimmermann, der wahrscheinlich nur sein ABC kannte. Und wie könnten sie jemals irgendetwas hervorbringen, das die Augen der Berühmtheiten verlocken oder besänftigen könnte? Wie könnten sie jemals etwas hervorbringen, das die reichen, hochgesinnten Menschen erfreuen oder zufriedenstellen würde oder die Konfessionen ihrer Tage? Sie wurden gradewegs abgelehnt.

⁵⁵ Nicht nur an jenem Tag, sondern auch an diesem Tag. Sie lehnen Es gradewegs ab. Es kommt nicht auf die Weise verpackt, wie sie Es möchten. Sie wollen Es verwerfen, sagen: „Da ist nichts dran.“ Und so lehnen die Reichen und die Konfessionen diese Gabe ab. Sie wollten nichts Damit zu tun haben. Warum? Warum sollten sie so etwas tun? Es war nicht eingehüllt in die Bräuche ihrer Glaubensbekenntnisse. Das ist der Grund, warum sie heute die Gabe Gottes nicht wollen. Diese Vereinigten Staaten wollen Gott nicht. Diese Gemeinden wollen Gott nicht. Sie wollen den Weihnachtsmann. Sie wollen etwas mit Lametta und roten Farben und—und—und—und leuchtende, glänzende Dinge. Sie lehnen die Wahrheit des Evangeliums ab, der Kraft und der Auferstehung von Christus Jesus. Es wird sich nicht in ihre Glaubensbekenntnissen einhüllen. Ihr könnt Christus nicht in ein Glaubensbekenntnis einhüllen.

⁵⁶ Ich habe es heute Morgen gehört, als ich früh zu Mama ging und das Radio einschaltete. Und eine—eine Kirche zitierte oder sagte das. . . was man das Apostolische Glaubensbekenntnis nennt. So etwas gibt es nicht.

⁵⁷ Das einzige Glaubensbekenntnis, das die Apostel je hatten, ist in Apostelgeschichte 2:38 zu finden: „Tut Buße, ein jeder

von euch, und lasst euch taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden. Ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen." Das ist das einzige Glaubensbekenntnis, das ich je in der Bibel gesehen habe, das sie je gebraucht haben.

⁵⁸ Dieses andere ist ein menschengemachtes Glaubensbekenntnis. Und man kann Christus nicht in ein presbyterianisches Glaubensbekenntnis einwickeln oder in ein baptistisches Glaubensbekenntnis oder ein katholisches Glaubensbekenntnis oder ein pfingstliches Glaubensbekenntnis. Die einzige Sache, in die Christus eingehüllt sein wird, ist euer Herz, nicht euer Glaubensbekenntnis. Er möchte euer Herz. Er hat dort einen Kontrollturm, wo Er gerne an euch wirken möchte, euch zum Ewigen Leben zu bringen. Er nimmt es einfach nicht an; und man kann Ihn nicht in Glaubensbekenntnisse einhüllen. Man konnte es damals nicht; man kann es heute nicht. Das wird man niemals tun können.

⁵⁹ Und so konnten sie Es nicht empfangen, weil sie mehr an ihre Glaubensbekenntnisse dachten als an die Gabe.

⁶⁰ So ist es auch heute. Die Menschen können das Sprechen in Zungen in ihrer Gemeinde nicht annehmen. Es würde ihr Glaubensbekenntnis ruinieren. Sie können Göttliche Heilung nicht annehmen, die Taufe des Heiligen Geistes und solche großen evangelikalischen Lehren der Bibel, apostolische Wahrheiten. Warum? Weil ihr Glaubensbekenntnis Es verurteilt. Oh, wie töricht, das Papier zu nehmen, in das das Päckchen eingewickelt ist, und das Geschenk wegzuworfen. Wie der Volltrottel, er nahm die Schachtel und nahm sie an und warf das Geschenk weg. So ist auch die Gemeinde, und die Menschen tun es heute, sie vergessen, dass das Geschenk Gottes das Ewige Leben durch Jesus Christus ist. Er wird heute genauso abgelehnt, wie Er es damals war. An diesem Weihnachtsabend wird Er genauso abgelehnt, wie Er es an dem ersten Weihnachtsabend war. Sie können es nicht tun, weil es nicht mit ihren Glaubensbekenntnissen übereinstimmt. Durch alle Zeitalter hindurch war es die gleiche Sache.

⁶¹ Kein Wunder, dass für Ihn kein Raum in der Herberge war. Nein. Es war nicht richtig eingepackt; Es war nicht mit dem klassischen Papier Darum eingewickelt. Es war eingepackt als ein Geschenk, als ein Geschenk Gottes, von Gott gesandt, von einem Gott, von dem sie überhaupt nichts wussten. Sie behaupteten, dass sie es wüssten. Und sie behaupteten, dass sie nach Ihm Ausschau hielten. Aber Er kam nicht in der Weise, wie sie dachten, dass Er kommen würde, gemäß ihren Glaubensbekenntnissen, und sie konnten Gottes Geschenk nicht empfangen. Er war anders eingehüllt. Er war eingewickelt wie ein Baby. Er wurde in einer Krippe geboren. Er kam von armen Leuten. Er kam von einer Gruppe von „Fanatikern“, wie könnten

sie also so etwas empfangen? Kein Wunder, dass für Ihn kein Raum in der Herberge war.

⁶² Es gibt immer noch keinen Raum für Ihn in den Gemeinden. Sie stoßen Ihn hinaus. Sie glauben nicht Daran. Sie sagen: „Fort mit so einer Sache! Es ist Fanatismus. Wir möchten nichts Damit zu tun haben. Das geht gegen die Lehren unserer Väter, die Lehren dieser Gemeinde, die Lehren unserer Glaubensbekenntnisse unserer Vorväter.“ Deshalb wird Christus heute genauso abgelehnt, wie Er es damals war. Da ist heute Abend kein Raum in unseren guten Gemeinden, unseren großen Gemeinden, unseren feinen Gemeinden. Da ist heute kein Raum in unseren religiösen Kreisen für eine Heilig-Geist-Versammlung. Sie wollen Es nicht. Es, Es schmälert ihr Ansehen in den Augen der Klassen des Landes. Es schmälert ihr Ansehen, daran zu denken, sich zu demütigen, um zu einem Altar zu kommen, zu weinen und dort zu verweilen, bis sie mit Kraft aus der Höhe gefüllt werden, um sich von dort zu erheben in der Neuheit des Lebens; Frauen ihr Haar wachsen zu lassen und sich so zu verhalten, wie Frauen es sollten; Männer dazu zu bringen, ihre Zigaretten wegzuworfen und mit dem Trinken aufzuhören und ihre Familien richtig zu behandeln. Es ist zu viel für sie. Und so halten sie an ihrem Glaubensbekenntnis fest, ihrer Gemeinde, anstatt Gottes Gabe zu empfangen, Gottes Weihnachtsgeschenk.

⁶³ Sie hätten lieber ein Glaubensbekenntnis als die Gabe, lieber die Verpackung als das Geschenk. Sie möchten die Verpackung, sicher, etwas, das glitzert, womit sie viel Aufhebens machen können. Aber das wahre Geschenk, das darin enthalten ist, Das wollen sie nicht. Seht ihr?

⁶⁴ Er war damals eingehüllt in ein schmutziges Tuch, in Windeln. Und Er ist heute in dieselbe Sache eingehüllt, die sie „heilige Roller, Fanatismus, ein Haufen Ketzler“ nennen. Es ist eingehüllt in Windeln, und die Welt möchte Es nicht haben. Oh! Ich bin so froh, dieses Tuch hochzuheben. Seht, was darunter liegt: Ewiges Leben, Gott wurde Fleisch und wohnte unter uns.

⁶⁵ Nein, sie wollten Ihn nicht. Es störte ihre religiösen Kreise.

⁶⁶ Es heute zu empfangen, Es stört sie. Oh, wenn jemand in der Gemeinde aufstehen würde und anfangen würde zu jauchzen oder Gott zu preisen oder jemand sagt: „Amen“, wie diese Gruppe von Predigern hier, irgendetwas, oder in der Zuhörerschaft, ein Ordner würde sie sehr schnell zur Tür bringen. Und wenn euer Name im Buch eingetragen wäre, würde er sehr schnell entfernt werden. Seht ihr? Gott hat keine—keine Möglichkeit.

⁶⁷ Wenn der designierte Präsident Kennedy diese Stadt hier besuchen würde, die Fahnen würden—würden wehen, und das—das Lametta würde fliegen, und die—und die Teppiche würden ausgerollt werden und—und es gäbe solch ein Willkommen, was

ihr—ihr noch nie gesehen habt. Und das ist in Ordnung, wenn sie das tun wollen. Er ist der designierte Präsident der Vereinigten Staaten. Aber wenn er käme, würden sie—würden sie das alles tun, und sie würden ihn aufs Herzlichste willkommen heißen und denken, dass: „Er sich herabgelassen hat, um in eine so kleine Stadt wie Jeffersonville, Indiana, zu kommen, wo doch New York und die großen Städte überall nach ihm rufen, nur für einen Augenblick seiner Zeit, um mit ihm zu sprechen.“ Wenn er nach Jeffersonville käme, in eine arme Stadt wie unsere, wie würden sie einen „auf fein machen“, wie wir es nennen. Und sie würden alles tun und—und die Straßen schmücken und—und alles tun, um ihn willkommen zu heißen. Das ist in Ordnung, wenn ihr ein Politiker seid. Das ist in Ordnung.

⁶⁸ Aber Jesus kann in der Form der Auferstehung Seiner Kraft kommen, kann im Heiligen Geist kommen und kann Zeichen und Wunder zeigen, und jede Zeitung wird Es kritisieren. Die Menschen nennen Es „heilige Roller.“ Sie würden sagen: „Die Leute sind verrückt.“ Kein Wunder, dass wir Atombomben haben, die für uns bestimmt sind. Wird Gnade abgelehnt, bleibt nichts mehr übrig als das Gericht. Oh, sie werden Es nicht annehmen. Sie haben es damals nicht. Sie werden es jetzt nicht.

⁶⁹ Warum haben sie es nicht getan? Ich möchte einfach fragen, warum sie Gottes Weihnachtsgeschenk nicht angenommen haben? Warum haben nicht, sie es nicht getan? Wenn es nur eine Gabe wäre, auf die sie hätten schauen können, und Es in ihre Gesellschaft passen würde, wäre Es in Ordnung. Wenn unser . . .

⁷⁰ Wenn diese Heilig-Geist-Religion heute in die Gesellschaft der Menschen passen würde, würden sie Sie annehmen. Nun, warum nehmen sie Es dann nicht? Weil sie mehr an ihre Gesellschaft denken als an Christus. Das ist wahr.

Ihr sagt: „Du sprichst furchtbar hart über Ihn.“

⁷¹ Ich ergreife Partei für Ihn. Er ist mein Herr. Ich habe einen . . . Ich—ich—ich bin Sein Diener. Ich habe ein Recht, gegen das auszuschreien, was verkehrt ist. Das stimmt. Und Christen glauben das und wissen das und nehmen das an und wissen, dass es die Wahrheit ist.

⁷² Was war der Grund, warum sie dieses verpackte Päckchen nicht empfangen haben? Sie wussten, was Darin war, und sie wollten Es nicht haben.

⁷³ Das ist der Grund, warum die Gemeinden und Menschen heute und die Regierungen in den Ländern Gottes Weihnachtsgeschenk nicht annehmen wollen, weil sie wissen, was Darin ist. Sie wollen Es nicht. Es wird Frauen dazu bringen, anders zu handeln. Es wird Männer dazu bringen, anders zu handeln. Ihr werdet den Namen „eines Fanatiklers“ tragen müssen. Ihr werdet den Weg mit den wenigen Verachteten des Herrn nehmen müssen. Ihr werdet euer Leben aufräumen

müssen. Ihr werdet eure Gehässigkeit aufgeben müssen. Ihr werdet aufhören müssen, falsch zu handeln, zu betrügen, zu stehlen, zu lügen, Ehebruch zu begehen. Ihr werdet mit diesen Dingen aufhören müssen. Und die Menschen wollen Es nicht. Obwohl sie vielleicht wissen, dass Es richtig ist, aber sie wollen Es nicht. Es bringt ihnen zu viel Wahrheit. Es deckt ihre Sünden auf, deshalb wollen sie Es nicht, wollen nichts Damit zu tun haben. „Haltet euch Davon fern.“

⁷⁴ So war es an jenem Tag. Sie wussten, was Darin eingehüllt war, und so sagten sie: „Weg Damit.“

⁷⁵ Sie wollen Es nicht. Es ist dasselbe heute, sie wollten Es nie. Und sie wollen den Heiligen Geist heute nicht, weil sie wissen, was Darin eingehüllt ist. Sie können zusehen, wie eine—eine Person den Heiligen Geist empfängt. Sie stehen dort draußen und sehen, dass diese Frau, die vielleicht so niedrig ist, wie sie nur sein könnte, sodass selbst die Hunde sie kaum ansehen würden; und sie sehen diese Frau als eine neue Person von dem Altar zurückkommen; sehen, wie diese Frau ihr Leben aufräumt, hinausgeht und sich wie eine Dame benimmt. Sie sehen jemanden, der auf Bridge-Partys geht, vier oder fünf Schachteln Zigaretten am Tag raucht, in den Kneipen herumhängt, ein richtiger Kneipenhocker; und sie wissen, wenn sie dieses Geschenk Gottes jemals annehmen, Das eingehüllt ist in das Päckchen genannt Jesus Christus, wird Es jeden Teil ihres weltlichen Vergnügens verderben, denn Er würde das nicht dulden. Es bewirkt etwas bei ihnen, Es verändert die Menschen. Die Menschen wollen nicht verändert werden. Sie sagen: „Lasst mich in Ruhe.“

⁷⁶ Es erinnert mich an diesen von Dämonen besessenen Mann. Wo Jesus hinüberging nach Gadara, und dort war ein Mann, der zweitausend Teufel in sich hatte. Und sie sagten: „Warum. . . Was haben wir mit Dir zu tun? Warum kommst Du hierher? Verlasse unser Land. Wir wollen Dich hier nicht.“ Sie wollten in Ruhe gelassen werden. Die Menschen fühlten sich mit den Teufeln vertrauter, als sie es mit Jesus taten. Und so sagten sie: „Gehe fort aus unserem Land, wir wollen Dich hier nicht haben.“

⁷⁷ Der arme, alte Legion, er war der Einzige, der—der Hilfe wollte. Er kommt immer zu denen, die Ihn wollen. Er kommt zu denen, die Ihn brauchen. So war er der Einzige, dem geholfen wurde. Ich habe oft gedacht, wenn ich in den Himmel komme, möchte ich sehen, wie viel—wie viel Gewicht sein Zeugnis bei den Schweinezüchtern dort in Gadara hatte. Nun, wenn es sie eine Herde Schweine kosten würde, dann wollten sie keine Erweckung.

⁷⁸ Wenn es die Menschen irgendetwas kostet, dann wollen sie nichts Damit zu tun haben. So ist es auch heute, wenn Es euch

eure Karten-Partys kosten wird, eure Feiern, eure Zigarren, eure schmutzigen Witze, den ganzen Schmutz und die Dinge der Welt. Der Grund, warum sie Es nicht wollen, Es kostet sie etwas, euren großen Namen in der Gesellschaft mit einer Menge Glanz darauf.

⁷⁹ Aber Er wird euch einen Namen geben, der im Lebensbuch des Lammes geschrieben steht, der nicht vergeht. Also müsst ihr eure Wahl treffen. Ihr steht auf einer freien Willensentscheidung. Oh! Nehmt Gottes Weihnachtsgeschenk an, das ist mein—mein Gebet für euch. Ja.

⁸⁰ Sie wollen Es nicht, weil Es etwas an ihnen bewirkt. Oder wollte die Regierung es? Die Regierung wollte Ihn nicht. Herodes wollte Ihn nicht. Nein, mein Herr. Denn warum? Er würde sein Programm ändern.

⁸¹ Und die Regierung will Ihn auch heute nicht. Wir sollten eigentlich eine christliche Nation sein.

⁸² Nun, die UN wollen Ihn nicht. Sie nehmen jede andere Idee in der Welt außer Seiner. Sie würden nie ein Gebet darbringen. Es gibt kein Gebet bei diesen Sitzungen. Sie gehen einfach dort hinein und „Jeder ist gegen jeden“, wie der alte Ausdruck von der Straße ist. Sie wollen Christus nicht. Er würde ihre Programme ändern müssen, deshalb wollen sie Ihn nicht. Sie wollten Ihn damals nicht. Sie wollen Ihn jetzt nicht.

⁸³ Die Gemeinden wollten Ihn nicht, weil Er nicht mit ihren Glaubensbekenntnissen übereinstimmte. Er sagte ihnen, was sie waren, sagte: „Ihr Schlangenbrut, ihr getünchten Wände.“ Er nannte sie alles, was man sich vorstellen konnte. Er sagte dem alten Herodes, sagte: „Geh und sage diesem Fuchs.“ Und was ist schmutziger als ein Fuchs? Was ist stinkender und niedriger als ein schmutziger, alter Fuchs? Jesus sagte: „Das ist, was er ist.“ Also, Er—Er—Er nannte schwarz „schwarz“ und weiß „weiß.“ Er—Er—Er nannte verkehrt „verkehrt“ und richtig „richtig.“ Das wollten sie also nicht.

⁸⁴ Die Gemeinden heute wollen keinen Pastor, der mit dem Heiligen Geist gefüllt ist, der es wirklich hinausruft und euch sagt, was richtig und verkehrt ist. Sie wollen es nicht. Sie würden ihn sehr schnell feuern. Der Vorstand der Diakone würde zusammenkommen und ihn entlassen, einen anderen holen und über ihre Glaubensbekenntnisse reden.

⁸⁵ Bruder, ich kenne kein Glaubensbekenntnis außer Christus, kein Gesetz außer Liebe und kein Buch außer der Bibel. Das ist es, was wir brauchen. Das ist es, was die Gemeinden brauchen.

⁸⁶ Aber die—die—die Menschen wollen Es nicht. Und so haben sie die Gemeinde so sehr in diese Konfessionen eingehüllt, dass sie den Vorstand der Verwalter oder der Diakone nehmen und einen guten Pastor in jede beliebige Weise verdrehen können. Aber sie können Gott nicht verdrehen, soviel ist sicher. Gott

wird Gott bleiben. Sie wollen Ihn nicht willkommen heißen. Sie heißen ihre—ihre Freunde und ihre Politiker willkommen und so weiter, aber sie wollen Christus nicht willkommen heißen.

⁸⁷ Sie hätten jederzeit lieber den Weihnachtsmann. Die Welt hat es übernommen. Der Weihnachtsmann hat es übernommen. Nun, wisst ihr, kleine Kinder wissen nicht einmal mehr, was Weihnachten bedeutet.

⁸⁸ Sie wissen nicht, was Ostern bedeutet, es ist ein—es ist ein Osterhase, irgendeine Art von Kaninchen oder ein kleines, gelbes Huhn oder so etwas. Was hat Gott, die Auferstehung, mit einem Huhn zu tun, dem schmutzigsten Vogel, den es gibt? Was ist schmutziger als ein Huhn? Und sie—sie haben es dort hineingebracht, um den Platz von Christus einzunehmen.

⁸⁹ Was gibt es für einen größeren Mythos als den Weihnachtsmann? So etwas hat es nie gegeben. Wenn ihr Kindern Lügen erzählt, werdet ihr am Tage des Gerichts dafür verantwortlich sein.

⁹⁰ Kein Wunder, dass die Menschen nicht wissen, was sie tun sollen. Sie sind . . . Sie—sie wollen einfach nicht die echte Sache. Sie nehmen alles Künstliche an, aber sie wollen nicht das Echte. Sie wollen die Gaben Gottes nicht. Oh my! Gewiss. Sie wollen Jesus nicht, das ist die Sache.

⁹¹ Ich habe es hier aufgeschrieben, ein Grund, warum sie Ihn nicht wollten, ist darum, als Er in ihren Tempel ging und Er ihren Schmutz im Tempel fand, schmiss Er die Tische um und vertrieb die Geldwechsler. Er hat es aufgeräumt.

⁹² Und wenn sie den Heiligen Geist jemals in eine dieser großen Gemeinden hier hineinlassen würden, würde Er dort aufräumen. So können sie Es nicht annehmen, seht ihr. Es würde dazu führen, dass sie mit dem Glücksspiel aufhören, sie dazu bringen, mit diesen Rock-and-Roll-Partys aufzuhören.

⁹³ Sie setzen ihr Bild in die Zeitung als Beatniks, wie ein Methodistenprediger es hier unten in Howard Park, Clarksville tat. Er nahm einen Bruder, der hier sitzt, ob er nicht die Haare für ihn herunterkämmen würde. Irgendein Mann, ein Diener Gottes, setzt sein Bild in die Zeitung und hält so eine Beatnik-Party in der Gemeinde ab. Wenn John Wesley das wüsste, er würde sich in seinem Grab umdrehen. Warum? Sie lehnten den Christus ab, den John Wesley kannte, genau, und nahmen einen Beatnik an. Sie haben eine Beatnik-Religion. Sie haben Beatnik-Kinder, Beatnik-Papa, Beatnik-Mama, einen Beatnik-Präsident und einfach weiter und weiter, und so geht es einfach immer weiter. Oh, was für eine Schande! Warum? Sie lehnen das Echte ab.

⁹⁴ Gott sagte, Er würde sie kräftigen Irrtümern überlassen, dass sie einer Lüge glauben und dadurch verdammt werden. Gott sagte, es würde das bewirken. Wenn ihr das Richtige ablehnt,

müsst ihr das Falsche annehmen. Es gibt keinen anderen Weg. Wenn ihr euch weigert, nach rechts zu gehen, müsst ihr nach links gehen, irgendeinen anderen Weg gehen als nach rechts. Ihr könnt also nicht gleichzeitig richtig und falsch laufen. Wenn sie den Heiligen Geist ablehnen, lehnen sie Christus ab, sie lehnen Gottes Programm ab, sie lehnen den Botschafter ab, sie lehnen alles ab. Und deshalb werden sie in ihren Sünden verbleiben. Es bleibt dann nichts mehr übrig als das Gericht. Bruder Ben, das stimmt. Nur, das stimmt genau, sie haben— sie haben Christus abgelehnt. Sie haben Sein Programm abgelehnt. Sie lehnten Seinen Geist ab. Er hat fünfzig Jahre lang versucht, dass der Heilige Geist in Amerika fallen sollte. Sie haben Es fünfzig Jahre lang abgelehnt. Und heute Abend ist es schwärzer und dunkler als je zuvor.

⁹⁵ Und selbst auf jene, auf die Er am Anfang fiel, ihre Kinder haben es organisiert und konfessionell organisiert und es in Organisationen hineingebracht, bis sie genau den Gott ablehnen, den ihre Väter empfangen haben. Amen. Dann behaupten sie, „pfingstlich“ zu sein. Oh nein. Es macht eine Sau nicht zu einem Pferd, wenn sie in einer Scheune lebt. Ganz bestimmt nicht. Genauso wenig, wie es einen Mann zu einem Christen macht, dass er zu einer Pfingstgemeinde gehört, Baptisten, Presbyterianer, alles andere. Er ist immer noch ein Sünder, bis er sich bekehrt. Und wenn er sich bekehrt hat, ist er wiedergeboren, der Geist Gottes, und verwandelt. Und er hat Christus angenommen, und der Heilige Geist ist hereingekommen und hat aus ihm eine neue Kreatur gemacht, eine neue Schöpfung.

⁹⁶ Damals, sie haben Es damals abgelehnt. Sie lehnen Es heute ab. Er würde ihre Geldtische umschmeißen. Er würde ihren Vorstand der Verwalter umschmeißen, ihren—ihren Vorstand der Pastoren. Sie—sie würden nicht, Er würde... Sie würden einen Vorstand bekommen, ganz bestimmt. Oh, was für ein Unterschied wäre es, wenn Er heute in die Gemeinden käme, aber Er kann nicht hineinkommen.

⁹⁷ Wir haben Ihn neulich in diesem Gemeindezeitalter gesehen, hinausgedrängt von Seiner Eigenen Gemeinde; steht an der Tür, klopft und versucht, wieder hineinzukommen. Ein barmherziger Vater! Nachdem Er von Seinem Eigenen Volk hinausgeworfen wurde, versucht Er, wieder in Seine Gemeinde hineinzukommen! Er sagte: „Ich bin Derjenige, der inmitten der Sieben Goldenen Leuchter wandelt.“ Und im letzten Gemeindezeitalter steht Er hier auf der Außenseite. Sie warfen Ihn hinaus. Wo? In diesem Zeitalter zu Laodizea. Er steht wieder dort und versucht, wieder hineinzukommen, an Seiner Eigenen Tür zu Seiner Eigenen Gemeinde. Was für eine ergreifende Sache! Das ist eines der ergreifendsten Bilder, das die Bibel

malt, nämlich das 2. Kapitel der Offenbarung, vielmehr das 3., wie Christus dort ausgestoßen wurde!

⁹⁸ Es gibt noch eine weitere ergreifende Sache. Ich denke, eins der ergreifendsten Worte, die Jesus je gesagt hat, war, als Er sagte: „Vater, Ich heilige Mich selbst, auf dass sie geheiligt würden.“ Mit anderen Worten, Er hatte ein Recht. Er war ein Mann. Er hatte ein Recht auf ein Zuhause. Er hatte ein Recht auf eine Familie. Er war Mensch, genauso Mensch, wie ihr es seid oder ich es bin, ebenso menschlich in Seiner Männlichkeit, wie wir es waren. Er hatte ein Recht darauf. Aber Er trainierte zwölf Männer, die das Evangelium in die ganze Welt tragen sollten, also heiligte Er Sich selbst um ihretwillen. „Ich heilige Mich selbst um ihretwillen.“ Eine Gabe Gottes, blieb Selbst geheiligt.

⁹⁹ Oh, Gaben Gottes, ihr Menschen, die ihr beansprucht, Seinen Geist empfangen zu haben, haltet euch selbst geheiligt. Ja. Haltet euch fern von den Dingen der Welt, seid geheiligt. Oh!

¹⁰⁰ Wer hat denn gewusst, was in diesem Geschenkpaket war? Gab es jemals jemanden, der herausgefunden hat, was Darin war? Ich bin so froh, dass es jemanden gab. Wer wusste Es? Es war eine verborgene Sache, ein verworfener Stein, aber da war jemand, der herausfand, was Darin war. Ich bin so froh.

¹⁰¹ Ich mag es, Dinge zu erforschen, ihr nicht auch? Ich mag es, Goldstücke auszugraben und sie zu polieren, zu sehen, was—was in ihnen ist, sie vor den Geigerzähler zu legen.

¹⁰² Er wurde auch vor den Geigerzähler gelegt, auf Golgatha. Er war hundertprozentig. Sicher. Er war das großartigste Gold, das sie je gefunden hatten, der teuerste Diamant, den es je—jemals gab. Die—die Bibel sagt: „Das Himmelreich ist wie ein Mann, der Diamanten kauft. Und als er diesen Großen fand, verkaufte er alle seine anderen, nur um Diesen zu geben, Ihn zu kaufen.“ Er ist der hochkarätigste Diamant, der jemals aus dem Staub der Erde hervorgebracht wurde, das großartigste Gold, das jemals aus dem Schmutz herausgeholt wurde. Er ist ein Juwel, das Juwel des Himmels, ein großer Diamant.

¹⁰³ Wenn ein großer Diamant in Südafrika gefunden wird. Ich war in den—den großen Diamantenminen in Kimberly. Und sie nehmen diese Diamanten, und wenn sie sie dann roh aus dem Staub herausholen, behauen sie sie. Und der Grund, warum sie sie behauen, beschneiden, ist, um Lichter zu reflektieren. Wenn das Licht davon abstrahlt, zeigt die Karatzahl davon an, wieviel Karat dieser Diamant hat. Wenn es nicht viel Feuer und Funkeln hat, ist es nicht wirklich ein Diamant, aber wenn es. . . es ist Glas; aber wenn es ein echter Diamant ist, ein echter karätiger Diamant, wird er reflektieren und verschiedene Farben zeigen.

¹⁰⁴ Das ist es, was Er war. Er war ein Diamant. „Und Er wurde verwundet um unserer Übertretungen willen. Er wurde zerschlagen für unsere Missetat. Die Strafe unseres Friedens

lag auf Ihm, und durch Seine Striemen wurden wir geheilt.“ Oh, diese Strahlen von Gottes Liebe und Licht strahlen von Ihm zurück: Heilungskraft, Liebe, Auferstehung. Gott hat Ihn verwundet und Ihn zerschlagen und Ihn behauen und Ihn beschnitten durch ein römisches Schwert und eine—und eine—eine römische Peitsche, bis Seine Seiten zerrissen waren. Und das Blut lief aus Seinem Rücken und über Sein Haupt und Seinen Bart hinab und von Seinen Füßen. Oh! Was tat Er? Er reflektierte Liebe. Umarmte das Kreuz! Anstelle eines weichen Federkissens; eine Krippe aus Stroh. Anstelle eines kleinen, rosa Kleidungsstücks; eine Windel.

¹⁰⁵ Oh, Bruder, kannst du sehen, was die Tiefen der Liebe sind? Ich habe neulich Abend mit einigen Menschen bei mir zu Hause gesprochen. Niemand könnte jemals daran herumsfälschen, wie tief Gottes Liebe ist. Dass: „Oh, Liebe Gottes, wie reich, wie rein!“ Dieser letzte Vers oder der erste Vers, glaube ich, wurde an der Wand einer Irrenanstalt gefunden:

. . . mit, wir mit Tinte den Ozean füllen,
 Und wär der Himmel Pergament;
 Jeder Halm auf Erden eine Feder,
 Und jeder Mensch von Beruf ein Schreiber;
 Die Liebe Gottes aufzuschreiben
 Würde den Ozean austrocknen;
 Nie könnten Bücher alles fassen,
 Auch wenn sie von Himmel zu Himmel reichen
 würden?

¹⁰⁶ Denkt an die Halme, die es auf der Erde gibt, aus denen Federn gemacht werden. Und die Milliarden von Menschen, von Beruf aus Schreiber. Um fünf kleine Buchstaben zu schreiben, L-i-e-b-e, ich meine vier kleine Buchstaben, „Liebe“, die Liebe Gottes, es würde die Ozeane austrocknen. Wobei vier Fünftel der Erde aus Wasser bestehen. Und ich stand dort auf dem Berg Palomar und schaute durch dieses Fernrohr, wo man hundertzwanzig Millionen Lichtjahre weit sehen kann. Oder könnte die Schriftrolle das Ganze erfassen, auch wenn sie sich von Himmel zu Himmel erstreckt?

¹⁰⁷ Die Liebe Gottes. Wie Gott Sich selbst entfaltete und herabkam, ein Weihnachtspaket wurde auf Stroh gelegt. Das erste, was Er hatte, was gegen Seinen kleinen Kopf drückte, war Stroh, und ein schmutziges Stück Windel war um Ihn gewickelt. Das Letzte, was Er hatte, war eine Dornenkrone mit einem schmutzigen Tuch über Seinen Augen; sie schlugen ihn auf den Kopf und sagten: „Wenn Du ein Prophet bist, dann sage uns, wer Dich geschlagen hat“, und wurde dann an ein Kreuz geheftet. Liebe, die sich ausstreckt! Als Seine Eigenen Kinder nach Seinem Blut schrien, rief Er aus: „Vater, vergib ihnen, sie wissen gar nicht, was sie tun.“ Das ist Liebe.

108 Die Gemeinde will Das nicht. Sie wollen Glaubensbekenntnisse. Wir brauchen Liebe. Die Gemeinde stirbt durch Glaubensbekenntnisse. Sie kann nur durch Liebe leben, denn Liebe ist Ewiges Leben. Liebe überwindet alle Dinge. Liebe ist die stärkste Kraft, die es gibt. Nein, sie wollten Ihn nicht, weil sie wussten, was in dem Geschenk war.

109 Aber einigen von ihnen war Es geoffenbart, was—was dieses Geschenk war, was Darin war. Einige von ihnen sahen Da hinein. Ich glaube, die ersten, die in dieses Weihnachtspaket hineingeschaut haben, wisst ihr, wer es war? Ich glaube, es waren Engel. Die Engel wussten Es. Es wurde ihnen geoffenbart. Sie wussten Es, denn sie kamen heraus auf den Hügel.

110 Vielleicht saß die junge Maria dort oben, müde, staubig. Ein armer, alter Hirtenjunge kam vorbei, der nach Schafen roch, und sah die kleine Mutter dort sitzen an jenem Abend, was etwas bedeutet. Genau wie die Menschen heute sehen können, dass etwas im Begriff ist zu geschehen. Gewaltige Zeiten, die Menschen wissen nicht, in welche Richtung sie gehen sollen. Vielleicht kam ein alter Hirtenjunge vorbei und sah diese kleine Mutter. Etwas traf ihn. Er sagte: „Ich habe hier etwas kühles Wasser in dieser Flasche. Möchtest du vielleicht etwas trinken?“ Und die kleine Familie dankte ihm, die kleine werdende Mutter nahm einen Schluck Wasser.

111 Vielleicht war das einer der kleinen Hirten, der dort in jener Nacht auf dem Hügel lag, als dort unten im Stall ein kleines Baby weinte. Oh, die Welt damals, da war kein Raum für Ihn. Niemand wollte Ihn. Aber zur gleichen Zeit, als ein Hirte draußen auf dem Hügel war, kamen die Engel herab und fingen an, das erste Weihnachtslied zu singen: „Heute ist euch in der Stadt Davids Christus der Retter geboren.“ Es wurde geoffenbart.

112 Das ist die einzige Weise, wie irgendjemand auf der Welt jemals erfahren wird, was in diesem Päckchen ist. Es muss euch geoffenbart werden. Ihr lehnt Es ab, sagt, Es ist ein—Es ist ein Fanatismus; aber wenn ihr die Offenbarung bekommt, werdet ihr Danach suchen. Ihr werdet es öffnen. Und Gott wird hereinkommen und mit euch das Mahl halten und ihr mit Ihm, wenn ihr bereit seid, die Tür zu öffnen, Ihn hereinzulassen. Dieses kleine Päckchen, das an euer Herz klopft, das größte Weihnachtsgeschenk, das je gegeben wurde, das Erste und das Größte. Dieses kleine Päckchen klopft an die Herzen der Menschen: „Ich werde hereinkommen und speisen.“ Ihr werdet Es nie erkennen, bis Es euch geoffenbart ist. Wenn Es euch geoffenbart ist, dann werdet ihr danach Ausschau halten.

113 Wenn ihr seht, dass Es Leben ist und der einzige Weg des Lebens, wenn ihr seht, dass eure Gemeinde trocken und tot ist, wenn ihr seht, dass euer—euer Händedruck mit einem Pastor oder eure Besprengung mit einem Salzstreuer nichts

Damit zu tun hat, dann werdet ihr anfangen, Nachforschungen anzustellen.

114 Wenn ihr auf dem Bett liegt und sterbt, und der Arzt sagt: „Da ist nichts mehr zu machen. Du wirst in wenigen Minuten tot sein.“ Dann werdet ihr in dieses Paket hineinsehen wollen. Schaut heute Abend Dort hinein, denn später wird Es von euch abgewendet werden. Die Bibel sagt: „Wenn ihr Mich ablehnt in euren gesunden Tagen, wie ihr es jetzt seid; wenn das Unglück dann kommt, werde Ich nur über euch lachen.“ Also untersucht das Paket besser heute Abend.

115 Was hat Das alles zu bedeuten? Lichter, heilige Lichter, die vom Himmel kommen, Bilder werden aufgenommen, große Zeichen, Unterscheidungen, Kraft, Zungenrede, Auslegung, Dinge sagen, die kommen werden, Kraft des Evangeliums, Krankenheilung, Krebsgeschwüre werden genommen und geheilt, blinde Augen geöffnet, all diese Dinge. Was hat Das zu bedeuten?

116 „Nun, es ist ein Haufen heiliger Roller.“ Seid vorsichtig! Es könnten vielleicht diese Windeln sein.

117 So war es auch bei Bileam. Wie hat er gedacht, dass Gott ein Volk wie Israel nicht verfluchen würde? Aber er versäumte, es zu sehen. Er schaute auf die Windeln, anstatt den geschlagenen Felsen und die Eherne Schlange zu sehen, die vor ihnen herzogen, um ein Sühnopfer zu bringen.

118 So ist es auch heute, anstatt die Kraft des Heiligen Geistes zu sehen, die Seine Zeichen des Messias bewirkt und die Wunder unter den Menschen, wie Er verheißen hat, dass Er es in den letzten Tagen tun würde. Wie Er sagte: „Wie es war in den Tagen Lots, so wird es sein beim Kommen des Menschensohnes“, wenn Er anfängt, diese Zeichen und Wunder unter den Menschen zu tun, indem Er Sich als lebendig erweist. Was ist Es? Unter den Armen und Demütigen, den armen Menschen.

Sie werden Es „Fanatismus“ nennen, Es hinauswerfen. Untersucht es lieber, bevor es zu spät für euch ist. Ja.

119 Diese stinkenden Hirten, die Menschen wollten sie gar nicht um sich herum haben. Sie lagen dort draußen und schliefen mit den Schafen auf denselben Pritschen wie sie oder vielmehr auf demselben Boden, und—und sie kümmerten sich um sie, bis man sie genauso riechen konnte wie die Schafe, die kamen.

120 Jeder weiß, dass ein Hirte, der Schafe hütet, sich direkt vor die Tür zu den Schafen legt, er liegt direkt mitten unter ihnen. Jesus sagte: „Ich bin die Tür zur Schafherde.“ Ich habe mich oft gefragt, was das heißt, bis ich im Heiligen Land war . . . oder vielmehr im Orient. Und ich fand heraus, dass der Hirte die Schafe nach innen bringt und sich dann hinlegt, in die Tür. Die Schafe können nicht hinausgehen, ohne über ihn

hinüberzusteigen. Der Wolf kann nicht hereinkommen, ohne über ihn hinüberzusteigen. Er ist die Tür.

¹²¹ Ich bin froh, dass Jesus sich in die Tür unseres Herzens gelegt hat. Wir können nicht hinausgehen oder irgendetwas tun, ohne dass Er es weiß, oder nichts kann hineinkommen, ohne dass Er es weiß. So wird Er denen, die Ihn lieben, alles zum Guten dienen lassen. Es sollte uns dazu bringen, dass wir rufen und jauchzen und Gott preisen und sagen: „Dank sei Gott für einen Erlöser, einen—einen—einen Hirten, der an der Tür unseres Herzens liegt und uns warnt, wenn irgendetwas herannaht, damit wir bereit dafür sind.“ Ja.

¹²² Weit hinten im Land waren einige demütige, weise Männer. Sie wurden Magier genannt, „Sternengucker.“ Als ich vor Kurzem im Osten war, haben sie es immer noch so gemacht. Sie sind eine sehr arme Gruppe von Menschen. Sie gehen zu dritt. Sie saßen direkt auf der Straße. Billy und ich waren dort in Indien. Dort ist es, wo sie herkommen, aus Indien. Nun, sie sagten: „Wir haben Seinen Stern im Osten gesehen.“ Sie waren im Osten, als sie den Stern sahen. Jerusalem liegt westlich, also war Palästina westlich von—von Indien. Und so sahen sie Seinen Stern, als sie im Osten waren, und kamen, um Ihn anzubeten.

¹²³ Nun, diese Weisen, sie setzen sich nie einfach flach hin. Sie gehen einfach in die Hocke. Und sie sitzen tagsüber dort. Zur Nachtzeit haben sie einen großen Turm. Sie gehen dort hinauf und bleiben in diesem Turm. Sie brennen Feuer ab und reden über die Länder, den Untergang der Königreiche und den—und den Niedergang von Großreichen. Und sie—sie beten einen wahren Gott an. Das stimmt. Sie sind—sie sind Gläubige. Sie sind Mohammedaner. Tatsächlich kamen sie von den Medern und Persern, weit zurück in den Tagen Daniels. Und sie sind die . . .

¹²⁴ Und Petrus sagte in Apostelgeschichte 10:35, dass er „erkannte, dass Gott nicht die Person oder die Nation ansieht, sondern Er . . . alle in jedem Land, die Ihn fürchten würden“, und jeder Mensch, der Gott fürchtet. Seht euch diese Weisen dort an, die die Sternen-Gabe Gottes sahen und Es eher erkannten als die Priester im Tempel zu Jerusalem bei den religiösen Menschen. Jawohl. Amen.

¹²⁵ Ein Weiser, ich kann sie eines Abends um das heilige Feuer herum sitzen sehen. (Haben wir nur ein wenig Zeit? Ja.) Sie saßen um das heilige Feuer herum und unterhielten sich, dann stiegen sie hinauf. Oh, sie studierten die Himmelskörper. Sie waren sehr vertraut mit allen davon. Sie wussten Bescheid über jede Bewegung. Und so saßen sie eines Abends dort und sangen vielleicht Lieder, und sie stiegen hinauf auf dieses große Ding und betrachteten es. Sie kannten jeden Stern, wo er stand. Sie kannten ihn beim Namen, denn sie studierten die Himmelskörper. Und kein Wunder, dass ein Unbekannter unter

diesen Himmelskörpern sie aufwühlte. „Nun“, fragten sie sich: „was ist das für ein neuer Typ hier oben?“ Oh my! „Da ist etwas Neues, das geschehen ist, Es ist übernatürlich.“ Das, wohin rief es? Zurück zur Schrift.

¹²⁶ Nun, sie wussten von der Schrift, denn Daniel war ihr Oberster. Ihr wisst das; das 2. Kapitel von Daniel sagt uns, dass er zum Oberhaupt über sie gesetzt wurde, und so belehrte er sie. Ohne Zweifel saßen sie eines Abends dort und lasen in der Schrift über: „Und Daniel sagte, dass er ‚alle diese Königreiche sah‘, bis sie schließlich zu dem wurden, was sie waren, jedes, die Meder und Perser und so weiter, bis es nach Rom kam. Und schlussendlich dann ‚sah er einen Stein, der ohne Zutun von Händen aus dem Berg gehauen wurde.‘“ Und sie sagten: „Es muss jetzt etwa um diese Zeit sein.“ Dann erinnerten sie sich an die Wiederholung von vor langer Zeit, vor jener Zeit, weit zurück in den Tagen der Reise von—von Israel, als sie heraufkamen und Bileam sagen hörten, als er Israel sah, sagte er: „Es wird ein Stern aufgehen aus Jakob.“ Amen. Es muss ungefähr während der Zeit gewesen sein, als sie über diese Dinge nachdachten, als der neue Besucher erschien.

¹²⁷ Es ist gewöhnlich so, wenn ihr euren Sinn auf Christus gerichtet habt, dass Er zu euch kommt. Es ist gewöhnlich—gewöhnlich in Zeiten, wenn ihr an Ihn denkt, dass Er erscheint. Wisst ihr, wenn ihr darüber nachdenkt, in Ordnung zu kommen, das Richtige zu tun, dann kommt Er zu euch, um euch zu helfen.

¹²⁸ Und es muss ungefähr zu der Zeit gewesen sein, und sie—sie müssen aufgeschaut haben und diesen neuen Besucher gesehen haben. Er begann, sie in Richtung Westen zu führen. Schnell begannen sie, westwärts zu gehen, sie wurden geführt über den Fluss Tigris, hinab durch die Wüsten, weiter durch die Berge, hinab durch den Matsch, oh my, weiter, weiter. Sie wussten, dass gerade etwas geschah, da war eine übernatürliche Sache, die stattgefunden hatte.

¹²⁹ Und wohin kamen sie? Sie sagten: „Sicherlich, wenn dies Daniels Weissagung ist, dann wird jene große Stadt Jerusalem, die Hauptstadt der religiösen Menschen jener Nation bereit sein, ihren König zu empfangen. Sie werden wissen, was es damit auf sich hat, wenn wir dort ankommen. Wir verstehen es selbst jedoch nicht. Wir sind nur Magier, arme, demütige Menschen. Aber wir haben nach etwas Ausschau gehalten, und wir haben etwas unter uns aufkommen gesehen, das ein wenig übernatürlich ist.“ Oh my! Sie waren bereit. Halleluja! Sie zogen aus, demütige Männer, um Gottes Stern-Botschafter zu finden. Sie wollten Gottes Stern-Botschafter folgen, bis sie zum vollkommenen Licht kamen. Oh!

¹³⁰ Offenbarung 20, Offenbarung 1:20 spricht von „den Sternen dieser Gemeinden.“ Was wir heute tun sollten, ist, dieses

Licht des Sterns zu finden, Amen, das Seine Herrlichkeit widerspiegelt. Das Seine Kraft widerspiegelt. Das Seine Gottheit widerspiegelt. Und ihm folgen, bis wir dieses vollkommene Licht finden. „Leite uns weiter nach Westen, immer weiter. Führe uns zu diesem vollkommenen Licht.“ Oh, geht einfach vorwärts, egal was der Preis ist; über die Berge, durch den Dschungel, überall sonst.

¹³¹ Und schlussendlich kamen sie in Jerusalem an. Und sobald sie zu dieser großen, konfessionellen Gemeinde kamen, verließ der Stern sie. Seltsam. Sie dachten: „Es muss hier sein.“ So gingen sie hin und her durch die Stadt, sangen, schrien in jeder Gasse, durch alle Straßen. „Wo ist Er, Der geboren ist als König der Juden? Wir haben Seinen Stern im Osten gesehen, und wir sind gekommen, um Ihn anzubeten. Wo ist Er?“

¹³² Seltsam, sie hatten keine Antwort, selbst in ihren eigenen Kreisen. Oh my! Ich könnte jetzt fast in Zungen sprechen. Sie hatten keine Antwort. Sie hatten damals keine Antwort. Sie haben es auch jetzt nicht. Sie wissen es nicht. Die Weisen fanden Jesus nicht in ihren religiösen Kreisen. Er fand Ihn außerhalb ihrer religiösen Kreise. Und die Weisen heute, die Weisen im Herzen, finden Ihn nicht in diesen großen Konfessionen. Sie wissen überhaupt nichts Darüber. Sie haben nicht die Antwort. „Was bedeutet diese ganze Göttliche Heilung, die vor sich geht?“ sagen sie. „Was hat es damit auf sich, Zungenreden und Auslegungen und Weissagungen und *dies*, die . . . ein Zeichen des Messias? Oh, Das ist Unsinn. Da ist nichts dran. Macht nicht. . . Da ist nichts dran.“ Seht ihr? Sie haben keine Antwort. Sie hatten es damals nicht. Sie haben es heute nicht.

¹³³ Aber Es hat eine Sache bewirkt, Es brachte sie dazu, zu suchen. Ich denke, unser Bruder duPlessis hat das gerade jetzt irgendwie aufgegriffen.

¹³⁴ Sie gingen zurück. Die schlafenden Jungfrauen gingen zurück, um Öl zu kaufen. Aber da geschah es, dass Er kam, während sie gingen, um Es zu bekommen. Wie nahe sind wir jetzt also, wenn wir sehen, wie diese großen Gemeinden zurückgehen und sagen: „Nun, vielleicht haben wir etwas ausgelassen. Wir sollten Es besser finden?“ Sie werden Es nie bekommen. Merkt euch das einfach. Sie werden Es nie, nie bekommen. Sie sind tot. Und sie sind tot und tot, und das ist alles. Sie werden niemals zum Leben kommen. Denkt daran, ich spreche im Namen des Herrn. Und Dies ist auf dem Tonband. Jawohl. Sie werden niemals, niemals zum Leben kommen. Sie sind dahin. Das ist der Grund, warum ich an diesen Programmen nicht interessiert bin. Ich bin an einer Sache interessiert, es so hart wie möglich auszurufen für „jeden, der da will.“ Keine Konfession aufzuerwecken, sondern einen Jesus Christus zurückzubringen. Jawohl. Niemals in einer Konfession! Es ist gegen Gott; es war immer so, wird immer so sein; es hält Gott an der Außenseite,

lehnt alles ab, was göttlich ist. Es wird niemals zum Leben kommen. So ist es dieses Weihnachten nicht anders, als es beim ersten Weihnachten war. Es ist dieselbe Sache. Diese Weisen gingen auf und ab durch die Stadt: „Wo ist Er? Wo ist Er?“ Oh my!

¹³⁵ Lasst mich hier kurz anhalten. Ich habe einen Film. Ich habe ihn jetzt nicht hier. Irgendein Arzt hat ihn, Doktor Dilly, eine—eine—eine Ärztin, die in meiner Versammlung geheilt wurde. Und sie hat jetzt das Band namens *Drei Minuten Bis Mitternacht*, und wenn wir diese Juden sehen, die jetzt in ihr Land dort drüben kommen, gerade jetzt in Palästina, wovon der Herr gesprochen hat, dass sie es tun würden. Vor Seinem zweiten Kommen würden sie es tun.

¹³⁶ Ein Bruder hier, der letztens nach Israel gehen wollte, stellte die Frage: „Kann ich dort hinübergehen?“ Und sie lehnten ihn ab. Israel wird als Nation kommen, nicht als Einzelne. „Eine Nation wird geboren werden.“ Es wird als Nation kommen.

¹³⁷ Aber seht, diese armen Juden dort unten im Iran und an verschiedenen Orten. Ihr habt es im *Life*-Magazin gelesen. Sie wollten nicht in diese Flugzeuge steigen. Sie hatten nie welche gesehen. Sie pflügten mit alten Holzpflügen und so weiter. Sie sagten. . . Nun, der Rabbi trat dort hinaus und sagte: „Einen Moment mal. Hat unser Prophet uns nicht gesagt, dass wir, wenn wir ins Heimatland zurückkehren, ‚auf den Flügeln eines Adlers‘ gehen würden?“ Oh my! Oh! Und sie kamen und stiegen in die TWA-Flugzeuge, stiegen empor.

¹³⁸ Der Prophet wusste nicht, dass sie von Motoren angetrieben wurden. Sie sahen einfach aus wie große Adler, und sie flogen hoch hinauf in die Luft wie ein Adler, also sagte der Prophet: „Wenn ihr zurückkehrt. . .“ Das war vor zweitausendfünfhundert Jahren. Oh Gott! Vor zweitausendfünfhundert Jahren, als sie von den Römern gefangengenommen und in alle Winde der Welt zerstreut wurden. Er sagte: „Sie werden. . . Ich werde sie nicht vergessen. Ich bringe sie wieder zurück. Aber Ich werde ihre Augen verblenden für die Heiden, damit Ich ein Volk von ihnen herausrufen kann um Meines Namens willen, Meinen Namen auf sie legen kann. Wenn dieser Tag vorbei ist, werde Ich sie wieder versammeln. Und wenn sie nach Hause zurückkehren, werden sie mit dieser Art von Dingen kommen.“ Und Jesaja sah sie hinaufsteigen, hinüberkommen. Er sagte: „Auf den Flügeln der Adler.“

¹³⁹ Dieser alte Rabbi stand dort und sagte: „Unser Prophet sagte, dass wir in der Endzeit nach Hause gehen würden ‚auf den Flügeln eines Adlers.‘“ Sie stiegen ein.

¹⁴⁰ Und als sie dann dort ausstiegen, trugen sie die Alten, Blinden und Verkrüppelten über ihren Schultern, führten sie

hinweg, dann wurden sie interviewt. Ich habe es selbst auf dem Band. Sie sagten: „Seid ihr nach Hause gekommen ins Heimatland, um hier im Heimatland zu sterben?“

Sie sagten: „Nein. Wir kommen, um den Messias zu sehen.“

¹⁴¹ Oh, Bruder, was ist los? Und ihre Gemeinde hat keine Antwort. Was ist los? Wir sind in der Endzeit, Bruder, wenn die Abendlichter leuchten, die Kraft des Heiligen Geistes ist wieder zurück in der Gemeinde, genauso wie Es am Anfang war. Der Prophet sagte: „Zur Abendzeit wird es Licht sein.“ Die Gemeinde weiß nicht, warum sie sich dort versammeln. Sie haben keine Antwort. Die Atombombe dort drüben hat jedoch die Antwort für sie. Sicher. Aber wir sind in der Abendzeit, es ist später, als wir denken. Gewiss.

¹⁴² Diese Weisen gingen die Straße auf und ab, sie hatten keine Antwort. „Was ist passiert? Was ist passiert?“ Schließlich finden wir heraus, dass sie anfangen, Diesem zu folgen. Als Es dort ankam, konnten sie keine—sie konnten keine Antwort in der Stadt finden, in ihrer religiösen Umgebung. Nein, das können sie auch heute nicht. Sie was? Jerusalem, sie wussten gar nichts über ein—ein übernatürliches Zeichen.

„Von was für einem übernatürlichen Zeichen sprecht ihr?“

¹⁴³ „Oh, wir haben einen Stern gesehen, als wir noch dort im Osten waren. Wir folgen Ihm.“

¹⁴⁴ „Wo ist Er? Ich sehe Ihn nicht. Nun, wir wissen nichts Darüber.“ Es erfüllte ganz genau die Schrift.

¹⁴⁵ Aber sie hatten keine Antwort in ihren religiösen Kreisen. Sie haben es heute nicht. „Was bedeutet dieses Zungenreden? Was ist das für eine Gruppe von Menschen, die sich erheben, die Kranken heilen und all diese Wunder und Dinge tun und jauchzen, weinen und all diese Dinge?“ Es klingt so, wie sie es damals in der Bibel taten. „Ach, Unsinn. Da ist nichts dran.“

¹⁴⁶ Sie wissen überhaupt nichts über das Übernatürliche. Warum? Hier kommt es. Sie wollen nicht dem Stern des Lichts folgen, dem Lichtstern, Gottes Kompass zu jenem vollkommenen Licht. Oh! „Leite uns weiter nach Westen, immer weiter, führe uns zu diesem vollkommenen Licht, oh Stern von Bethlehem.“ Wir haben Seinen Stern hier im Westen gesehen. Welche Art von einem Stern? Sein Gemeindestern, der Heilige Geist, der sich in den Menschen bewegt. Wir haben Seinen Stern gesehen, und wir sind gekommen, um Ihn anzubeten. Amen. Das ist es, weise Männer, weise Frauen, demütig im Herzen. Wir haben Seinen Stern gesehen, und wir sind gekommen, um Ihn anzubeten.

¹⁴⁷ Oh, sie wussten gar nichts über diese übernatürlichen Dinge. Sie wussten überhaupt nichts über Lichter und diese Dinge. Sie, sie wissen überhaupt nichts Darüber. Es erschütterte sie. Sicher. So ist es auch heute. Sie wussten jedoch nichts Darüber.

Die religiösen Kreise wussten es nicht. Auch heute wissen sie überhaupt nichts Darüber.

Beachtet. Ich mag das. Oh! Das ist es, was gut ist.

¹⁴⁸ So—solange sie in diesen konfessionellen Bereichen waren, ist der Stern ihnen nie erschienen. Er erlosch vor den Toren Jerusalems und blieb draußen. Bruder! Er blieb draußen, solange sie durch diese konfessionellen Bereiche gingen. „Wo ist Er? Ihr Pastoren solltet doch sicherlich etwas Darüber wissen. Was hat Es damit auf sich, ihr Rabbiner und ihr Priester? Und ihr, ihr Methodisten, Baptisten, Presbyterianer, Katholiken und ihr alten Gemeinden in der Art, sicherlich habt ihr eine Antwort Darauf. Wo ist Er?“ Oh my! Seht ihr? Sie wissen nichts Darüber. Und diejenigen, die dort drin waren, blieben in ihrer Finsternis, bis sie da herauskamen. Und sobald sie aus der Stadt herauskamen, war der Stern wieder da. Glory!

¹⁴⁹ „Kommt aus ihr heraus, Mein Volk“, sagte der Herr. „Kommt heraus aus Babylon, Verwirrung. Kommt heraus aus euren Glaubensbekenntnissen und euren selbstgemachten Dingen. Ich werde euch annehmen“, spricht der Herr. „Rührt ihre unreinen Dinge nicht an“, ihre Beatnik-Partys in der Gemeinde und Kartenspiele und alle möglichen anderen Dinge und Tänze.

¹⁵⁰ Vor Kurzem rief mich meine Mutter hier an und sagte: „Bill, komm ein wenig hierher.“ Ich denke, sie sitzt heute Abend hier irgendwo in der Gemeinde. Ich ging dorthin. Ich sagte: „Was ist los?“ Sie riefen mich dort unten an. Und hier oben in Indiana war eine große Methodistengemeinde, die eine Rock-and-Roll-Party veranstaltete. Und sie interviewten den Pastor. Er sagte: „Zu lange hat die Methodistengemeinde die wunderschöne Kunst des Rock-and-Roll vergessen.“ Vom Teufel besessen! Sie wissen gar nichts über Gott. Sie wissen nicht mehr über Gott, als ein Hottentotte über eine ägyptische Nacht wissen würde. Sie wissen einfach . . . nicht mehr als ein Kaninchen über Schneeschuhe. Wenn ihr an einen Punkt kommt, wo das Einzige, was ihr kennt, nur Theologie ist, irgendein menschengemachtes Glaubensbekenntnis.

¹⁵¹ Wenn die Kraft des Heiligen Geistes hineinkommt, dann nehmt ihr Gottes Propheten an. Ihr nehmt Gottes Gabe des Heiligen Geistes an und seht, wie viel Rock-and-Roll ihr in einer Gemeinde haben könnt. Ihr geht zurück zu dem Evangelium, das John Wesley predigte, und seht, wie viel ihr davon haben könnt. Weg von den ausgetretenen Pfaden; geht zurück zu John Smith oder den Baptisten, geht zurück zu Martin Luther. Aber was ist es? Sie wissen heute nichts über das Übernatürliche. Und das stimmt. Die Methodistengemeinde weiß nichts über Göttliche Heilung.

¹⁵² Als John dort stand und Göttliche Heilung predigte, kamen einige aus der Hochkirche Englands herbei und machten sich

über ihn lustig, ließen einen Fuchs und einen Haufen Jagdhunde los. Er zeigte mit dem Finger auf sein Gesicht und sagte: „Die Sonne wird keine dreimal über dir untergehen, bis du nach mir rufst, damit ich für dich bete.“ Er starb an jenem Abend und rief nach John, damit er kommt und für ihn betet.

¹⁵³ Warum bekommt die Methodistengemeinde Das nicht wieder hinein? Warum ist es so? Weil sie tot ist. Genau! Ihr habt Angst, in dieses Paket hineinzuschauen, weil Es eure Sünden aufdecken wird. Ich rufe euch Methodisten auf, wieder in das Paket hineinzuschauen. Ich rufe euch Baptisten auf, wieder in das Paket hineinzuschauen. Und ihr Presbyterianer und alle! Ihr Pfingstler, Katholiken und alle, schaut jetzt wieder zurück auf Gottes Weihnachtsgeschenk. Schaut zurück zu dem Geschenk. Werft die Schachtel weg und nehmt das Geschenk. Uh-huh. Geht weg vom Lametta des Weihnachtsmannes. Kommt zurück zur Gabe Gottes. Kommt zurück zum Heiligen Geist. Oh, ich weiß, Es wird eine Menge Dinge offenbaren, aber das ist es, was ihr braucht, ein Aufräumen, ein Durchsäubern. Ich weiß, das ist furchtbar hart, Leute, aber wir müssen Es haben. Es ist Gottes Wort. Ja, mein Herr. Es ist gut für euch. Genau! Oh ja!

¹⁵⁴ Sie, sie wussten, dass da etwas verkehrt war, als sie zu dieser Stadt kamen und das Licht ausging. Sobald sie dieser Konfession beigetreten waren, ging das Licht aus. „Was ist los?“ Sie fingen an auszurufen: „Wo ist Er? Wo ist Er? Sicherlich werde ich Ihn hier finden. Dies ist eine alteingesessene Konfession, sie ist schon lange hier. Es ist die Hauptstadt der Konfessionen, die Vatikanstadt. Nun, sicher, ich sollte—ich sollte Ihn hier finden. Wo ist Er? Wo ist Er, der Christus, der sagte: ‚Er ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit?‘ Wo ist Er, Derjenige, der sagte: ‚Zur Abendzeit wird Licht sein?‘ Wo ist Er, der sagte: ‚Die Werke, die Ich tue, sollt ihr auch tun?‘ Wo ist Er? Wo ist Er?“ Und das Licht blieb einfach draußen. Als sie aus dieser Sache herauskamen, aus der Stadt hinausgingen, erschien dort das Licht wieder.

Es wird Licht sein zur Abendzeit,
Den Pfad der Herrlichkeit wirst du sicherlich
finden;
In diesem Wasserweg ist das Licht heute,
Begraben im kostbaren Namen Jesu.
Jung und alt, tut Buße von euren Sünden,
Der Heilige Geist wird sicherlich einziehen;
Die Abendlichter sind gekommen,
Es ist eine Tatsache, dass Gott und Christus
Eins sind.

¹⁵⁵ Ja, Bruder. Jawohl. Tut Buße von all euren Sünden. Der Heilige Geist, Gottes Gabe, wird sicherlich einziehen. Er steht vor der Tür. [Bruder Branham klopft ununterbrochen auf das Pult—Verf.] Sagt: „Lasst Mich herein. Wenn ihr Mich hereinlasst,

werde Ich das Mahl mit euch halten. Ich werde euch diese Dinge offenbaren. Ich werde euch das Übernatürliche zeigen. Ich werde eure Krankheit heilen. Ich werde—Ich werde mich um all diese Dinge für euch kümmern, wenn ihr Mich nur hereinlasst.“

¹⁵⁶ Gottes Geschenkpaket, heute eingehüllt in der Form des Heiligen Geistes. Es war damals eingehüllt und genannt der Sohn Gottes. Gottes Geschenkpaket wurde einfach hochgenommen und wieder eingepackt und zurückgeschickt. Amen. Es war damals eingehüllt in den Sohn Gottes. Es ist heute eingehüllt in Söhne Gottes, genannt die Gemeinde. Das stimmt. Gottes Geschenkpaket, eingehüllt, für die Menschen. Und sie haben Es heute abgelehnt, genau wie sie Es damals abgelehnt haben. „Wenn sie den Meister des Hauses ‚Beelzebub‘ nennen, einen Wahrsager, weil Er die Gedanken unterscheiden konnte, wie viel mehr wird er es bei euch tun? Sie nennen den Meister des Hauses . . .“ Oh my! Lasst es uns herausfinden.

¹⁵⁷ Ja, die Weisen, sie empfingen Es. Sie waren arm und demütig, und sie hatten das seltsame Licht gesehen.

¹⁵⁸ Eine weitere Sache, die ich hier ansprechen möchte. Und als sie dieses Licht sahen, waren sie so glücklich! Die Bibel sagt: „Sie freuten sich mit überströmend großer Freude.“ Oh, ich kann mir vorstellen, dass sie ein wenig gejauchzt haben, könnt ihr euch das nicht auch vorstellen? Ich stelle mir das einfach vor. Als sie also sahen, dass sie so lange dort in dieser alten Organisation gewesen waren und versucht hatten, etwas zu finden, war dort nichts, als sie aber vor das Tor kamen, sahen sie dieses Licht des Heiligen Geistes wieder dort leuchten, dieser Stern der Herrlichkeit kam auf sie herab, sie wurden so glücklich, dass sie eine überaus große Freude hatten.

¹⁵⁹ Oh, was tut eine Person, wenn sie so außer sich vor Freude gerät? Was tut ihr beim Ballspiel, wenn ihr außer euch vor Freude seid? Oh, ihr ruft: „Hurra-hurra! Bimity-bam! Er erzielte einen Homerun. Ha-ha! Ho-ho!“ Seht ihr?

¹⁶⁰ Und wenn ihr die „überaus große Freude“ bekommt und ausruft: „Glory! Halleluja! Preis dem Herrn!“ Das stimmt, überaus große Freude! „Da ist der Stern. Führe uns! Oh, bringe uns weg von diesen Organisationen und führe uns zu diesem vollkommenen Licht. Leite uns westwärts, immer weiter, führe uns zu Deinem vollkommenen Licht.“ Geht einfach vorwärts. Der Stern sollte zum Licht führen. Schließlich stand Er still über dem Kind.

¹⁶¹ Als sie . . . [Leere Stelle auf dem Tonband—Verf.] Und nur noch ein paar Minuten. In Ordnung. In Ordnung.

¹⁶² Er offenbarte Sich armen Fischern. Er wurde geoffenbart. Dieses Paket, was Darin war, wurde den armen Fischern geoffenbart, den Ungelehrten, den Ungebildeten. Er offenbarte Sich den Menschen, die ihren eigenen Namen nicht schreiben

konnten. Sie konnten kein Diakon oder—oder etwas anderes in einer Gemeinde sein. Das konnten sie nicht sein. Sie waren so ungelehrt! Oh my! Sie waren furchtbar! Und so offenbarte Er Sich ihnen, den Ungewollten, jenen, die ausgestoßen waren. Er offenbarte Sich ihnen, den Ungeliebten. Er war liebenswert denen gegenüber, die ungeliebt waren. Für die Kranken, die Heilung brauchten. Sie waren bereit, in das Paket hineinzuschauen, um zu sehen, was Darin war. Er offenbarte Sich ihnen. Und die Hungrigen speiste Er mit Broten und Fischen. Oh, wir könnten hier bleiben, ich habe eine Menge Notizen dazu aufgeschrieben, aber wir müssen das auslassen. Seht ihr? Er offenbarte Sich all diesen Menschen, den Ungeliebten. Als niemand sie wollte, sie „Fanatiker“ genannt wurden, offenbarte Er Sich ihnen. „Ich bin so froh, dass ich sagen kann, dass ich einer von ihnen bin.“ Ja, mein Herr! Nicht liebenswert, ungewollt, krank und bedürftig, hungrig; Er offenbarte Sich. Ja.

¹⁶³ Ich dachte noch an eine andere hungernde Person. Eines Tages war da ein Mann mit hungerndem Herzen namens Paulus, damals Saulus. Er war auf seinem Weg nach Damaskus, er hungerte. Er wusste nicht, was er tun sollte. Er wollte etwas für Gott tun. Ein Licht leuchtete um ihn herum: „Saulus, Saulus, warum verfolgst du Mich?“ Er offenbarte Sich einem Paulus, der ein hungerndes Herz hatte.

¹⁶⁴ Einer verrufenen Frau, einem verurteilten Barabbas, denen offenbarte Er Sich. Das stimmt, einem Mann mit hungerndem Herzen, einer verrufenen Frau, allen diesen Ausgestoßenen. Ich denke an diese unbeachtete Frau. Einen Moment noch für sie, bitte habt noch einen Moment Geduld mit mir.

¹⁶⁵ Simon, der Pharisäer in der Bibel, oh, er wollte—er wollte auch diese Gabe kennenlernen. Aber er wollte Es für seinen eigenen selbstsüchtigen Willen, seine eigenen selbstsüchtigen Motive. Der Pharisäer, was tat er dann? Er hielt ein großes Fest ab. Er dachte, er könnte ein wenig Spaß haben. Die Bibel, die Evangeliumsgeschichte, sagt uns das. Schaut es euch jetzt einen Moment an, ehe wir schließen. Dort heißt es: „Er wollte, dass Jesus kommt.“ Denn ich glaube nicht, dass dieser Pharisäer Jesus wirklich liebte, denn er hatte nichts gemeinsam. Er war ein alter, steifer Pharisäer, und er—er hasste Jesus. Und so dachte er, er würde Ihn dorthin holen und Ihm ein paar Streiche spielen, um zu sehen, ob Er wirklich ein Prophet ist oder nicht.

¹⁶⁶ Und so sandten sie hin und baten Ihn zu kommen. Der Bote kam angelaufen. Wahrscheinlich staubig und so weiter, er kam dorthin. Und stand an der Seite von... Jesus war wahrscheinlich dabei, die Menschen zu heilen und so weiter. Er war müde. Vielleicht war es Petrus, der sagte: „Du kannst Ihn heute nicht sehen.“

167 Er sagte: „Aber mein Herr, mein Meister ist Rabbi Simon. Er ist der Pastor der großen Gemeinde hier unten in Judäa. Nun, du . . . Er, er hat deinen Meister eingeladen zu kommen, ihn zu besuchen. Oh, oh, oh, was für ein—was für ein großer Name wird das für Ihn sein. Siehst du? Du solltest ihn sehen.“

168 „Nun“, sagte er: „Ich werde dich hinbringen und sehen, was Er sagt.“ Und so drängte er sich durch die Menge. Und die Sonne ging gerade unter. Jesus war müde und erschöpft. Und hier kam dieser kleine Bote herbei. Und er, anstelle von . . .

169 In der Gegenwart von Christus! Oh, ich habe mich oft gefragt, was mit diesem Boten los war. Was war mit ihm verkehrt? Er stand so nahe bei Jesus und hatte immer noch eine Nachricht von dem Pharisäer: „Mein Meister möchte, dass Du kommst und ihn besuchst. Weißt Du was? Er feiert hier unten eine Party. Er möchte, dass Du kommst und ein Ehrengast bist.“

170 Oh, ich wünschte, ich hätte diese Nachricht überbringen können, wäre Ihm so nahe gewesen, ihr nicht auch? Ich hätte gar nicht mehr darüber nachgedacht, was dieser Pharisäer gesagt hat. Ich wäre zu Seinen Füßen niedergefallen und hätte gesagt: „Oh Herr Jesus, erbarme Dich meiner, eines Sünders.“ Ich glaube, ich hätte das gesagt, ihr nicht auch? Wie er so nahe bei Jesus stand und doch die Gelegenheit ablehnte, um Vergebung seiner Sünden zu bitten. Und so nahe bei Ihm! Nein, er hatte zu viel im Sinn. Er war der Diener. Er musste für den Pharisäer bitten.

171 Und Jesus, der arme Jesus, obwohl Er müde und erschöpft war und wusste, dass Er von ihm verachtet und gehasst wurde, nickte Er mit Seinem Kopf: „Ich werde da sein.“ Wenn Er sagt, dass Er dort sein wird, wird Er dort sein. Macht euch keine Sorgen. Er wird dort sein. Nichts wird Ihn aufhalten.

172 So kamen sie also an jenem Tag dorthin, und sie schlachteten ihre ganzen gemästeten Kälber und brachten ihren ganzen neuen Wein und alles heraus. Und den armen Menschen war es nicht erlaubt, dorthin zu kommen, wo sie waren. Oh, wenn sie dieses Rindfleisch dort draußen brien und die Sachen, was für ein Geruch! Diese armen Menschen standen da draußen, und ihnen lief einfach das Wasser im Mund zusammen. Sie konnten nicht hineinkommen. Absolut nicht. Denn das war nur für die Prominenz. Und so standen sie dann draußen. Und sie hatten diese ganzen Trauben und die Dinge, alle in der—zur Zeit der Blüte oder der Fülle der Trauben. Und dieser wunderbare Geruch von Weintrauben, wisst ihr, wenn sie süß sind und so weiter. Er hatte seine neuen Weine und so weiter.

173 Und ich habe mich oft gefragt, wie Jesus dort hineingekommen ist, ohne bemerkt zu werden. Wisst ihr, nun, wenn jemand im Orient euch jemals einlädt, in sein Haus zu kommen, ihr wisst, dass diese Menschen bekannt sind für ihre

Gastfreundschaft. Nun, die Menschen trugen in jenen Tagen Sandalen, wenn sie liefen. Und weil sie das taten, habt ihr von Fußwaschung gehört.

174 Das ist, was wir hier als Erinnerung tun. Das war ein Gebot.

175 Wenn jemand euch in sein Haus einladen würde, wäre es ungefähr so. Sie würden euch an der Tür begrüßen. Und dann hatten sie das, was als „die niedrigste Arbeit“ aller Menschen angesehen wurde. Einige von ihnen fuhren die Streitwagen. Einige von ihnen kochten. Und einige von ihnen waren Köche, wisst ihr. Und einige von ihnen waren Diener. Und, aber der am geringsten bezahlte Mann im ganzen Haushalt war der Fußwasch-Lakai. Er war nur ein Lakai.

176 Und stellt euch vor, mein Herr war ein Fußwasch-Lakai. Und dann denken wir irgendetwas, wir denken, wir wären jemand. Seht, wie Er den Jüngern die Füße wusch, den Fischern, schmutzigen Fischern, Schafhirten und so weiter, ihre Füße wusch.

177 Und hier war dieser Fußwasch-Lakai. Wenn ihr zur Tür hereinkamt, würden sie—würden sie eure Füße waschen, weil der Staub und so weiter auf eure Beine gekommen ist, und—und wo ihr die staubigen Straßen entlanggelaufen seid, wisst ihr, wo die Pferde und Tiere gewesen waren, wisst ihr. Und es hinterließ überall auf euch einen üblen Geruch. Und dann brannte diese Sonne, wisst ihr, über eurem Nacken. Und diese palästinensische Sonne, ihre direkten Strahlen sind wirklich heiß. Und wenn sie dann also zur Tür kamen, streckten sie ihre Füße aus. Sie wuschen ihnen ihre Füße. Und dann nahmen—nahmen sie ihre Sandalen hoch; machten sie sauber und stellten sie hin. Und zogen ihnen ein kleines Paar Hausschuhe an, wie kleine . . . wie Frauen sie heute als Pantoffeln tragen, wisst ihr, so etwas zogen sie an. Und wuschen dann ihre Füße.

Und dann trugen sie ein Handtuch über der Schulter. Und was er dann tat, er rieb den Staub aus seinem Gesicht.

178 Und sie nahmen etwas Nardenöl. Oh, es war eine teure Sache, das die Reichen benutzten. Die Königin des Südens brachte etwas davon herauf und schenkte es Salomo, es wurde hergestellt aus einem Apfel dort im Orient. Wie eine Blüte, der kleine Zierapfel, und er kommt von dort. Sehr teuer.

179 Und sie nehmen dieses Nardenöl, und sie strichen es über das ganze Gesicht. Diese Art von Öl, weil ihre Nacken verbrannt waren und so weiter. Sie nahmen ein Handtuch und rieben es alles so ab. Und dann waren sie—waren sie erfrischt.

180 Nun, das war die erste Sache, der Fußwasch-Lakai empfing sie und richtete sie so her. Natürlich würden sie nicht gerne in das Haus eines Mannes kommen wollen, wo diese großen, persischen Teppiche liegen und so weiter, wenn sie so riechen, als wären sie

in einem Stall gewesen und—und—und mit Sonne und Blasen im ganzen Gesicht. Sie wurden erfrischt.

181 Wenn sie dann hereinkamen, begegneten sie einander. Und wenn sie das taten, um einen Gast willkommen zu heißen, wenn man willkommen war, haben sie so ihre Hand geschüttelt, Bruder Ed. Sie schüttelten einander so die Hände. Und dann haben sie ihre . . . Steh bitte mal kurz auf, ich zeige euch etwas. Sie legen ihre Arme umeinander. [Bruder Branham zeigt es und tätschelt Bruder Ed vier Mal—Herausgeber.] In *der* Art, dann wechseln sie die Seite. [Bruder Branham tätschelt Bruder Ed wieder viermal.] Und auf diese Weise taten sie es.

182 Das war ein Willkommen. Dann wart ihr ein Bruder. Ihr habt euch gut gefühlt. Eure Füße waren gewaschen. Ihr—ihr wart ganz und gar gesalbt.

183 Und das Nächste, was er dann tat, sie küssten einander auf den Nacken. Und das hieß sie willkommen. Die letzte Sache war dieser Willkommenskuss.

184 erinnert ihr euch, wie Judas Jesus diesen Willkommenskuss gab? Er sagte: „Warum hast du das gemacht, Freund?“ Seht ihr? Er kannte sein Herz.

185 Und so hießen sie einander willkommen. Ihr würdet nicht mit dem Staub auf euch hereinkommen wollen und mit diesem üblen Geruch auf eurem Gesicht und den Beinen und so weiter. Dieses alte Gewand hing herab und nahm den Staub auf, während ihr geht, während ihr umhergeht. Sie wollten es so nicht tun, hineingehen. Aber sobald ihr ganz und gar erfrischt wart, und wenn er dann herzukam und euer Gast . . . Ihr wart ein Ehrengast, und wenn er dann herzukam und euch willkommen hieß und euch einen Kuss auf den Nacken gab, nun, dann wart ihr ein Bruder. „Komm herein. Geh zum Kühlschranks, hole dir ein Sandwich, irgendetwas.“ Ihr wart—ihr wart dann willkommen. Ihr würdet willkommen geheißen.

186 Aber wie ist Jesus überhaupt dort hineingekommen, ohne dass sie das alles für Ihn taten? Seht ihr? Er saß dort in der Ecke mit schmutzigen Füßen, nicht willkommen geheißen. Wahrscheinlich hat der Pharisäer gerade über etwas anderes gesprochen, wisst ihr. Er hat gar nicht bemerkt, dass Jesus hereingekommen ist.

187 Das ist es, was in den Gemeinden heute los ist, in zu vielen unserer Pharisäer-Gemeinden. Die Kraft Gottes kommt herein, und sie bemerken Es nicht. Seht ihr? Er wäre bereit, etwas zu tun, aber Er wird nie willkommen geheißen.

188 Und da stand er dort drüben und erzählte vielleicht ein paar Witze und hatte eine großartige Zeit mit Pastor Rabbi *Soundso* und Rabbi *Soundso* dort drüben. Sie bemerkten Jesus nicht.

189 Und Er muss sich hineingeschlichen haben und sich irgendwo hingezogen haben, drüben in einer Ecke. Ich kann Ihn dort mit Seinen schmutzigen Füßen sehen, mit Blasen am Nacken, ohne Willkommenskuss. Oh, gibt euch das nicht ein eigenartiges Gefühl, Jesus mit schmutzigen Füßen? Sie nennen Ihn dort: „Jésus! Jésus!“ Er sagte: „Jésus mit schmutzigen Füßen sitzt dort in der Ecke.“ Oh Gott, wie konnte das jemals geschehen? Niemand achtete auf Ihn.

190 Aber eine kleine Prostituierte, (oh my), eine verrufene Frau, sie kam zufällig vorbei, vielleicht war sie—vielleicht war sie. . . Es war niemand mehr in der Stadt. Alle waren zu diesem Fest gegangen, die ganze Prominenz, deshalb liefen ihre Geschäfte schlecht. Und so wollte sie es herausfinden. „Was ist hier los, worum geht es hier oben im Haus des Pharisäers?“ Also ging sie dort hinauf und wollte wahrscheinlich durch die Spalten des Zauns gucken, sich umsehen. „Oh my!“ Sie schaute zufällig in eine Ecke. Sie sah Ihn dort drüben sitzen, Sein Kopf war gesenkt, mit schmutzigen Füßen, Blasen am Nacken, unwillkommen, niemand schenkte Ihm Beachtung.

191 Aber es wurde ihr geoffenbart. Oh, ich kann sehen, wie sie sich die Augen reibt und sagt: „Ist Er das? Das ist derselbe Mann, der eine Frau genau wie mich verschont hat, als sie eines Tages von dieser Gemeinde dort herausgezerrt wurde und zu Tode gesteinigt werden sollte. Und Er sagte: ‚Frau, wo sind deine Ankläger?‘ Das muss Er sein.“ Seht ihr? Glaube kommt vom Hören, und es wurde ihr geoffenbart, dass Er das war.

192 Sie sagte: „Aber schau, Er ist unerwünscht. Er hat schmutzige Füße. Was kann ich dagegen tun? Ich bin eine Frau, und wenn ich jetzt dort hineingehen und etwas sagen würde, nun, sie würden—sie würden mich hinauswerfen dort über diese Gitterstäbe. Nun, ich bin eine—ich bin eine Frau von schlechtem Ruf, und Er—Er würde wissen, dass ich einen schlechten Ruf habe. Er wüsste, dass ich eine schlechte Frau bin, was kann ich also dagegen tun?“

193 Ich kann sehen, wie sie sich umdreht, umhergeht und sagt: „Oh, ich muss irgendetwas tun. Er ist unerwünscht. Aber Etwas offenbart mir, dass das der einzige Weg ist, wie ich jemals das Leben bekommen kann.“ Da habt ihr es. Oh, Bruder. „Ich möchte sehen, was in diesem Paket ist. Ich weiß, dass da Etwas drin ist, das meine Sünden vergeben wird. Obwohl ich eine Prostituierte bin, obwohl ich schlecht bin, möchte ich in dieses Weihnachtspaket hineinsehen. Ich weiß, da ist Etwas für mich enthalten.“

194 Da gibt es Etwas für jeden. Das stimmt, Sünderfreund. Da gibt es Etwas für den Glücksspieler. Da gibt es Etwas für den Lügner. Da gibt es Etwas für jede Person. Da gibt es Etwas in diesem Weihnachtspaket für euch. Werft Es nicht beiseite. Wie

der Pharisäer, der törichte Volltrottel, das Glitzerzeug nahm und das Geschenk wegwarf! Was für eine erbärmliche Sache!

Hier kommt Er. Er sitzt dort drüben.

¹⁹⁵ Und diese arme, kleine Frau, vielleicht geht sie zu dem Haus, in dem sie wohnt, geht die alten, quietschenden Stufen hinauf. Sie greift in ihren Strumpf oder so etwas und holt sich etwas Geld. Sie sagt: „Oh, was kann ich tun? Warte mal einen Moment, ich lege das lieber zurück, denn Er wird wissen, dass ich—ich eine verrufene Frau bin. Aber es ist meine einzige Hoffnung, es ist das Einzige, was ich tun kann. Ich bin nicht zu diesem Fest eingeladen, aber dennoch muss ich zu Ihm gelangen.“

¹⁹⁶ Oh, ich wünschte, die Menschen könnten das heute Abend sehen. Kommt zu Ihm oder kommt um. Welchen Unterschied macht es, wenn ihr „heiliger Roller“ genannt oder hinausgeworfen werdet, was macht das für einen Unterschied? Kommt zu Ihm. Kommt zu Ihm, das ist eure einzige Hoffnung.

¹⁹⁷ Sie ging dorthin und nahm dieses. Ich kann einen dieser jüdischen Kerle dort unten sehen, sein Geschäft ging wohl schlecht, er saß dort hinten und zählte sein Geld. Alle waren zu dem Fest gegangen und so weiter. Diese Frau kam herein. „Nun, was willst du denn hier?“ Sie schüttete diese römischen Denare auf den Ladentisch, ungefähr dreißig Stücke davon. „Ah-ha! Was hättest du gerne, meine Dame?“ Seht ihr, das machte den Unterschied. Er sah, was sie war; aber als er sah, dass sie etwas Geld hatte, machte das den Unterschied. Seht ihr? So ist auch die Welt heute. Wenn ihr Geld habt, seid ihr ein hohes Tier. Wenn ihr keins habt, seid ihr— seid ihr nichts. „Oh, das ist etwas anderes. Was hättest du gerne?“

¹⁹⁸ „Ich—ich möchte das beste, das beste Nardenöl, das du hast. Dies ist alles, was ich habe. Lass es mich zählen, dreißig Stücke. Es waren vierzig.“

„Oh ja, dafür bekommst du diese Flasche hier, die allerbeste.“

„Ich möchte es haben.“

„Du meinst, du möchtest das Öl kaufen?“

„Ich möchte es. Ich möchte diese ganze Flasche.“ Das war alles, was sie hatte.

¹⁹⁹ Das ist es, was du tun musst, Bruder. Es kostet dich jede Sünde, die du hast. Es kostet dich alles. Aber sei bereit, es zu geben.

²⁰⁰ Und so schleicht sie sich an den Zaun. Ich kann sehen, wie sie dort hineinschaut. Sie sieht Ihn dort sitzen, immer noch unberührt. Und der Pharisäer-Pastor dort drüben erzählt immer noch seine schmutzigen Witze und so weiter, fährt fort, über irgendeine große Sache irgendwo zu reden, ohne es zu wissen, unbemerkt für unseren—für unseren kostbaren Herrn. Sie sagte:

„Wie komme ich hinein?“ Und so sehe ich jetzt, wie sie sich ganz einfach hineinschleicht, dorthin geht, wo Er gerade ist. Und sie schaute auf zu Ihm. Ich kann sehen, wie ihr die Tränen über ihr Gesicht laufen und ihre großen, braunen Augen so zu Ihm aufschauen. Und sie zerschlug die Flasche, brach die Salbe auf, goss sie über Seine Füße. Sie würde Jesus nicht mit schmutzigen Füßen dort sitzen lassen.

Du sagst: „Das würde ich auch nicht.“

²⁰¹ Warum tust du dann nichts dagegen? Er hat den schlimmsten Namen, den es heute im Land gibt: „heiliger Roller, religiöser Fanatiker.“ Warum tust du nichts dagegen? Steh auf und sage: „Ich nehme den Weg mit den wenigen Verachteten des Herrn. Ich bin bereit, dieses Paket zu empfangen.“

²⁰² Sie goss das Öl über Seine Füße. Der ganze Raum wurde davon erfüllt. Es war wertvoll.

²⁰³ Es gibt nichts, was zu gut für Jesus ist. Gebt Ihm euer Bestes. Gebt Ihm alles, was ihr habt. Euer Leben, eure Seele, euer Wesen, eure Zeit, alles, was ihr habt, gebt es Ihm.

²⁰⁴ Und sie sah dorthin. Sie stand gerade dort. Oh my! Sie goss dieses Öl auf Sein—auf Sein Haupt. Dann reichte sie hinab zu Seinen Füßen und fing an. Oh! Sie—sie hob Seine Füße hoch und schaute, sie waren schmutzig. Sie hatte nichts. Dann fing sie—sie an, über ihre Sünden nachzudenken, und sie sagte: „Sicherlich wird Er—wird Er mich verurteilen.“ So goss sie also das Öl auf Seinen Nacken und rieb es ein, dann beugte sie sich hinunter und ergriff Seine Füße.

²⁰⁵ Und sie fiel nieder. Sie fing an zu weinen: „Oh, ich bin so ein Sünder, vor diesem Mann zu stehen. Ich bin so ein Sünder.“ Und sie schaute auf mit ihren großen, schönen Augen. Sie dachte: „Er—Er wird mich wahrscheinlich aus diesem Raum hinauswerfen.“ Aber Er bewegte sich gar nicht. Er saß einfach dort und schaute sie an. Oh, ich mag das. Er saß einfach dort und schaute sie an. „Oh, Er kennt mein Herz. Ich kann gerade spüren, wie Er es in meinen Gedanken liest. Er weiß, dass ich nicht gut bin. Ich weiß es, Herr, aber ich kann es nicht ertragen, Dich mit schmutzigen Füßen zu sehen. Ich kann es einfach nicht ertragen. Du bist meine einzige Hoffnung. Ich kann es nicht ertragen.“ Was für ein wunderbares Wasser für Seine Füße, oh, Tränen der Reue! Oh! Oh! Der alte Pharisäer konnte so etwas nicht liefern. Wasser, Tränen liefen ihr über die Wangen.

²⁰⁶ Und sie fing an, sie zu reiben und „*küss, küss*“, und sie küsste Seine Füße. Oh, Es war ihr Herr! Sie küsste Seine Füße. Sie hatte kein—sie hatte kein Handtuch, um sie abzutrocknen. Und so nehme ich an, dass ihre Locken, die sie auf dem Kopf hochgesteckt hatte, herabgefallen sein mussten. Sie nahm ihre Haare, fing—fing an, Seine Füße damit abzutrocknen, *küss*, und Seine Füße zu küssen. „Herr, Du weißt, *küss*, Herr, Du weißt,

ich—ich bin ein Sünder, ich—ich hasse es, so hier vor Dir zu sein, aber ich kann es nicht ertragen, Dich mit schmutzigen Füßen zu sehen.“ Oh my! Jesus mit schmutzigen Füßen, unerwünscht, kein Kuss auf den Nacken, sie küsste sogar Seine Füße. „Herr! *Küss, küss, küss*, oh Herr! Oh Herr, ich—ich bin—ich bin ein Sünder, *küss, küss*, Du weißt es, Herr.“

207 Und ungefähr zu der Zeit drehte sich der alte Pharisäer um. „Huh!“ Er sagte: „Nun seht euch das an. Seht euch das an. Das ist die Art von Gesellschaft, die Das hat, was man den Heiligen Geist nennt.“ Seht ihr? Sie haben sich nicht verändert. „Seht, was Es ist. Seht, mit welcher Art von Menschen Er Umgang hat. Ihr sprecht über diesen Heiligen Geist und Göttliche Heilung, was ist Es? Der Abfall der Stadt.“

208 Sicher, die sind es, denen Es geoffenbart ist. Sie wusste, was in diesem Paket war. Sie wusste, es war die einzige Zeit, die sie jemals irgendwo bekommen konnte. . . Sie konnte nicht zu dem Pharisäer dort gehen, er würde sie aus der Gemeinde werfen; nicht in ihrem gesellschaftlichen Rang. Aber da gab es eine Gesellschaft für den Sünder. Ich bin so froh darüber. Da gibt es einen Ort, wo ein Sünder hinkommen kann. Da gibt es eine Salbe in Gilead, die die Verwundeten gesund macht. Sie hatte Es gefunden. Sie wollte diese Gabe kennen, und sie küsste Seine Füße.

209 Der alte Pharisäer sagte: „Ah-ah! Kommt mal her, Jungs. Huh! Uh! Da habt ihr euren Propheten. Seht ihr? Wenn Er irgendeine Art von Prophet wäre, würde Er wissen, welche Art von Frau gerade Seine Füße wäscht. Schaut euch das an. Ihr sprecht über Fanatismus? Es bringt Schande über mein Haus.“

210 Jesus sagte kein Wort, er stand einfach da und beobachtete die Frau. Nach einer Weile also. . . Er wusste, was der schöne Pharisäer dachte, also erhob Er sich.

211 Diese Frau, ich kann sie sehen: „Oh! Oh, jetzt—jetzt kommt meine Zeit. Er—Er—Er, Er wird—Er wird mich verurteilen. Er wird—Er wird—Er wird mich aus diesem Haus werfen.“ Ich sehe Ihn aufstehen, etwa so aussehen. Er fühlt sich jetzt ziemlich gut; Seine Füße wurden mit Tränen gewaschen. Oh Gott, nimm meine. Seine Füße gewaschen mit Tränen der Reue, ein aufrichtiges Herz. Obwohl sie unmoralisch war, dieses einzige Mal, wo sie an einer Quelle war, konnte sie reingewaschen werden. Dort, sie sitzt dort. In ihrem Gesicht kann ich die Tränen sehen, die ihr so übers Gesicht laufen, überall beschmutzt. Ihre Locken sind herabgefallen und sind voller Tränen und Schmutz von Seinen Füßen. Sie stand dort und fragte sich: „Was wird geschehen? Er wird mich hinauswerfen. Er wird sie dazu bringen, mich ins Gefängnis zu bringen, weil ich hierher gekommen bin.“

212 Er stand etwa so auf. Er sagte: „Simon, Ich habe dir ein Wort zu sagen. Du hast Mich in dein Hause eingeladen. Und als Ich hereinkam, hast du Mir kein Wasser für Meine Füße gegeben. Ich hätte sie Mir Selbst gewaschen, aber du hast Mir gar kein Wasser gegeben.“ Oh Gott! „Du hast Mir kein Öl gegeben, um damit Meinen Nacken zu salben, als er brannte. Du hast es nicht getan, Simon. Ebenso wenig hast du Mich geküsst und Mich willkommen geheißt. Aber diese Frau, sie hat Meine Füße mit ihren Tränen gewaschen. Und sie hat Meine Füße geküsst, und sie hat damit nicht aufgehört, seit sie hierher gekommen ist. Ich habe ein paar Dinge gegen dich, Simon. Aber sie. . .“ (War es der Prophet oder nicht?) „Ich sage ihr, ihre vielen Sünden sind vergeben.“ Oh Gott!

213 Was war Es? Sie entdeckte, was in diesem Geschenkpaket war. Sie entdeckte, da war Liebe. Sie entdeckte, da war Vergebung. Sie hatte Das gesehen. Oh, wie hat sie dieses kostbare Geschenk Gottes auf sich wirken gesehen! Welches Gefühl muss das für sie gewesen sein, als sie sah, dass ihr Gottes Geschenk dargereicht wurde! Ihre Sünden waren vergeben.

214 Wie muss sich Barabbas an jenem Tag gefühlt haben! Ihr kennt Barabbas, die Geschichte. Barabbas ist dieser Verbrecher, der gefangen wurde und in die Galeeren gebracht wurde, der am nächsten Morgen sterben sollte. Er war ein Dieb. Er war ein Verbrecher. Er war ein Mörder. Er war ein Krimineller. Und die ganze Nacht lang ging er in dem Gefängnis auf und ab und raufte sich die Haare, denn am nächsten Morgen sollte er ans Kreuz gehen, die Todesstrafe. Er würde sterben. Wie haben ihn Alpträume überkommen in jener Nacht! Wie konnte er nicht zur Ruhe kommen!

215 Und am nächsten Morgen, ohne Frühstück oder gar nichts, er wusste, dass sein Blut ausgelaugt werden würde wie unter Wölfen. Plötzlich hört er die Ketten rasseln. [Bruder Branham ahmt marschierende Soldaten nach—Verf.] Es ist das Marschieren der Soldaten. Hier kommen vier oder fünf, und vielleicht schritt ein—ein Bataillon römischer Soldaten mit glitzernden Speeren dort hinauf. Der große Gefängniswärter drehte die Schlüssel um und sagte: „Komm heraus, Barabbas.“

„Oh, tötet mich nicht! Habt Erbarmen!“

„Barabbas, es ist alles in Ordnung. Du bist frei.“

„Ich bin was?“

„Du bist frei.“

„Wie bin ich freigekommen?“

216 Jemand wies in *jene* Richtung. Was muss es für Barabbas bedeutet haben, als er sah, wie die Gabe seinen Platz im Tod einnahm. Ich habe mich genauso gefühlt, Gottes Gabe nahm

meinen Platz im Tod ein. Wie dieser sterbende Dieb am Kreuz hing, dort oben festgenagelt:

Der sterbende Dieb freute sich zu sehen
 Jene Quelle an seinem Tag;
 Dort darf ich, wenn auch so wertlos wie er,
 Alle meine Sünden abwaschen. (Ja.)
 Seit ich diesen Strom im Glauben sah (wurde
 mir geoffenbart),
 Der quoll aus Wunden rot,
 Die erlösende Liebe ist mein Thema gewesen,
 Und wird es bleiben, bis ich sterbe. (Das
 stimmt. Oh!)

²¹⁷ Lasst mich dies im Schließen sagen. Heute bedeutet Weihnachten eine Schachtel Camels, eine Schachtel Viceroy, eine Flasche Whiskey oder Seagram, eingewickelt in ein hübsches Weihnachtspapier. Aber sie lehnen Gottes Weihnachtsgeschenk immer noch ab. Sie lehnen Sein Weihnachtsgeschenk immer noch ab. Sie wollen Es nicht.

²¹⁸ Ich möchte Es. Ich bin froh, dass ich Es empfangen habe. Oh Immanuel, Gott wurde Fleisch und wohnte unter uns, abgelehnt und verurteilt durch alle Zeitalter hindurch, und Seine Gnade erstreckt sich heute auf jedes Herz, das Ihn aufnehmen will.

Lasst uns für einen Moment unsere Häupter beugen.

²¹⁹ Ich frage mich heute Abend in diesem Gebäude in dieser Weihnachtszeit zum Gedenken an vor fast zweitausend Jahren, als Gott das erste Weihnachtsgeschenk darbrachte. Ich frage mich, ob ihr heute Abend auf die Innenseite dieses Päckchens schauen und sehen möchtet, Sünder, ob darin nicht Jemand ist, Der euch liebt, Jemand, Der für euch starb, Jemand, Der Sein Leben für euch gab? Wärt ihr bereit, heute Abend die Windeln von Ihm zu nehmen, dieses schmutzige Tuch, wie sie Ihn nennen: „Fanatiker und heiliger Roller“, euch darin einzuhüllen und den Weg mit den wenigen Verachteten des Herrn zu nehmen?

²²⁰ Wenn ihr heute Abend im Gebäude seid und im Gebet bedacht werden möchtet, würdet ihr einfach eure Hand heben und sagen: „An diesem Weihnachtsabend möchte ich das Weihnachtsgeschenk Gottes annehmen, Gottes wahres Weihnachtsgeschenk?“ Gott segne dich, meine Dame. Gott segne dich, kleines Mädchen. Gott segne dich, Schwester. Gott segne dich. Gott segne die junge Dame dort. Ja. Sind da noch welche, die im Gebet bedacht werden möchten? „Herr . . .“ Gott segne dich, mein Bruder.

²²¹ Jemand anders: „Herr, ich nehme den Weg. Ich werde Dich auch nie mit schmutzigen Füßen dort sitzen sehen. Ich werde nie dafür einstehen . . . Ich schließe mich ihnen an. Ich komme direkt in das Reich Gottes. Ich werde—ich werde einer von denen sein, die verachtet werden. Bleibe bei mir, Herr. Komm, gehe heute

Abend mit mir nach Hause. Ich werde den ganzen Schmutz von Deinem Namen abwaschen. Wasche Du meine Sünden ab, Herr, lass mich das Leben leben, nicht so, wie ich es jetzt tue; Ich beschmutze Deins. Ich—ich beschmutze Dich jeden Tag und lege Dir noch mehr auf. Lass mich heute Abend gehen, Herr, und mit meinen Tränen der Reue komme ich jetzt demütig zum Fuß des Kreuzes, um Dich als meinen Retter anzunehmen.“ Gibt es noch einen, bevor wir beten? Hebt einfach eure Hand. In Ordnung.

²²² Teurer Herr, wir bringen Dir heute Abend, es scheint, als wären es heute Abend ziemlich viele Frauen, Herr, die ihre Hand erhoben haben. Vielleicht können auch sie hineinschauen. . . Einige von ihnen sind junge Mädchen, gerade im Teenageralter, die ihre Hände erhoben haben. Sie, sie meinen das so, Herr. Sie wollen nicht—sie wollen nicht mit der Welt verurteilt werden. Sie wollen Dich jetzt empfangen in dieser Weihnachtszeit, um in Gottes Päckchen hineinzuschauen und Ewiges Leben zu empfangen. Gewähre es, Herr, gerade jetzt, dass Du ihnen die Vergebung ihrer Sünden aufstust, dass Du ihnen eine Quelle aufstust im Hause Davids, die geöffnet ist für Sünde und Unreinigkeit, wo Sünder in die Flut eintauchen und alle ihre schuldigen Flecken verlieren. Gewähre es, Herr. Gehe mit ihnen nach Hause und verbleibe mit ihnen heute Abend, Herr. Mache das Leben für sie zu dem, was es sein sollte, Herr. Gewähre es.

²²³ Heile die Kranken und Leidenden unter uns. Du bist die Hilfe der Hilflosen. Du bist Er, Herr, Der tun kann, was andere nicht tun können. Du bist die beständige Gnade. Du bist die Gabe Gottes. Und wir glauben Dir demütig, Herr. Wir folgen dem Tagesstern, wir folgen dem Licht, bis Es uns zu diesem vollkommenen Licht führt, der Gabe Gottes, Ewiges Leben durch die Taufe des Geistes. Gewähre es, Herr. Ich übergebe sie jetzt Dir. Im Namen Jesu Christi, nimm heute Abend ihre Seelen und wasche sie im purpurnen Blut von Golgatha. Denn wir bitten es in Jesu Namen. Amen.

Herr, bleibe bei mir.

[Bruder Branham summt *Bleibe Bei*

Mir—Verf.] . . . tröstet mich nicht;

Im Leben, im Tod, oh Herr, bleibe bei mir.

²²⁴ Liebt ihr Ihn von ganzem Herzen? Noch einmal, um der alten Zeiten willen: „Ich liebe Ihn, ich liebe Ihn, weil Er mich zuerst geliebt hat.“ Jetzt alle zusammen.

Ich liebe Ihn

Denn Er . . .

Lasst uns unsere Hände zu Ihm erheben.

Und brachte mir Erlösung

Auf Golgatha.

²²⁵ Nun, ich möchte, dass ihr jetzt jemandem vor euch und hinter euch und neben euch die Hand gebt.

Ich liebe Ihn, ich liebe Ihn,
 Er liebte mich zuerst
 Und brachte mir Erlösung
 Auf Golgatha . . .

²²⁶ Alle, die das Weihnachtsgeschenk Gottes empfangen haben,
 hebt jetzt eure Hände.

Ich liebe Ihn, ich liebe Ihn,
 Er liebte mich zuerst
 Und brachte mir Erlösung
 Auf Golgatha.

²²⁷ Liebt ihr Ihn nicht? Ist Er nicht wunderbar? In Ordnung,
 während wir jetzt stehen:

Nimm den Namen Jesu mit dir,
 Kind von Sorge und von Schmerz;
 Er wird Freude und Trost dir geben,
 Nimm Ihn mit, wohin du gehst.
 Teurer Name, oh wie süß! (Oh wie süß!)
 Hoffnung hier und Freude im Himmel;
 Teurer Name, (Teurer Name!) Oh wie süß!
 Hoffnung hier und Freude im Himmel.

Jetzt langsam:

Nimm den Namen Jesu mit dir,
 Als einen Schild vor jedem Feind;
 Wenn Versuchungen . . . (Was tut ihr, wenn sich
 Versuchungen versammeln?) . . . versammeln,
 Hauche einfach diesen Heiligen Namen im
 Gebet.

Teurer Name, (Teurer Name!) Oh wie süß! (Oh
 wie süß!)
 Hoffnung hier und Freude im Himmel;
 Teurer Name, (Teurer Name!) Oh wie süß!
 Hoffnung hier und Freude im Himmel.

In dem Namen Jesu . . .

Lasst uns jetzt die Häupter beugen und singen.

. . . beugen,
 Niederfallen zu Seinen Füßen,
 König der Könige im Himmel . . .

Gott segne dich, Bruder.



GOTTES EINGEHÜLLTES GESCHENK GER60-1225
(God's Wrapped Gift)

Diese Botschaft, die Bruder William Marrion Branham ursprünglich in englisch am Weihnachts-Sonntagmorgen, 25. Dezember 1960 im Branham-Tabernakel in Jeffersonville, Indiana, U.S.A. predigte, wurde einer Tonbandaufzeichnung entnommen und ungekürzt in englisch gedruckt. Diese deutsche Übersetzung wurde von Voice Of God Recordings gedruckt und verteilt.

GERMAN

©2023 VGR, ALL RIGHTS RESERVED

VOICE OF GOD RECORDINGS, EUROPEAN OFFICE
P.O. BOX 78, 9520 AB NIEUW-BUINEN, NETHERLANDS

VOICE OF GOD RECORDINGS
P.O. BOX 950, JEFFERSONVILLE, INDIANA 47131 U.S.A.
www.branham.org

Urheberrechtshinweis

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Buch kann von einem Drucker zu Hause für den persönlichen Gebrauch, oder zum kostenlosen Herausgeben als Werkzeug zur Verbreitung des Evangeliums von Jesus Christus, gedruckt werden. Dieses Buch darf nicht verkauft, im Großformat reproduziert, auf einer Website veröffentlicht, in einem Datenabfragesystem gelagert, in andere Sprachen übersetzt oder für Spendensammlungen verwendet werden, ohne die ausdrückliche schriftliche Genehmigung von Voice of God Recordings®.

Für weitere Informationen oder für anderes verfügbares Material, wenden Sie sich bitte an:

VOICE OF GOD RECORDINGS, EUROPEAN OFFICE
P.O. Box 78, 9520 AB NIEUW-BUINEN, NETHERLANDS

VOICE OF GOD RECORDINGS
P.O. Box 950, JEFFERSONVILLE, INDIANA 47131 U.S.A.

www.branham.org